MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

289 (26.6.1929) Mittagsblatt

Mittwoch, 26. Juni 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 289 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Poincarés neueste Verschleppungstaktik

Ueberraschende Pariser Kritik am Youngplan

Vertagung der Ratifizierung bis 1. Oktober?

V **Paris**, 26. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach Informationen aus der unmittelbaren Umgebung Poincarés teilt „Echo de Paris" mit, daß sich im Kabinett ein merkbarer Meinungsumschwung hinsichtlich der Ratifizierung der interalliierten Schuldenabkommen und des Young-Planes vollzogen habe. Man neigt der Ansicht zu, das französische Parlament ausschließlich und allein mit dem französisch-amerikanischen und dem französisch-englischen Schuldenabkommen zu befassen und die Ratifizierung des neuen deutsch-alliierten Reparationsstatutes auf einen späteren Zeitpunkt, evtl. bis auf Oktober dieses Jahres, zu vertagen. Hierfür sollen, wie Poincaré selbst, dem „Echo de Paris" zufolge, einem Parlamentarier mitteilte, sehr wichtige Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Insbesondere habe es sich als äußerst schwierig erwiesen, die Verhandlungsgrundlage für die internationale Reparationsbank entsprechend vorzubereiten. Die Untersuchungen, die gegenwärtig von den Juristen des französischen Außenamtes durchgeführt werden, lieferten, dem „Echo de Paris" zufolge, das Ergebnis, daß der Youngplan eine Reihe von Unmöglichkeiten, Widersprüchen und stark umstrittenen Stellen enthält. Der Umstand, daß zum ersten Male die vier Texte, der französische, englische, italienische und deutsche, gleichberechtigt sind, erschwert die Arbeit der Juristen außerordentlich.

Die Vorarbeiten für die Konferenz gestalten sich demgemäß sehr schwierig und es scheint Herrn Poincarés Absicht zu sein, bis zum 1. August die Ratifizierung der alliierten Schuldenabkommen zustande zu bringen und die Einberufung der politischen Konferenz erst dann gutzuheißen, wenn die juristische Vorarbeit geleistet worden ist.

„Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß auch das englische Außenamt einen ähnlichen Standpunkt einnehme. In Gesprächen mit Deputierten und Senatoren äußerte sich der französische Ministerpräsident auch noch dahin, daß er nach wie vor einem Konferenzort in der Schweiz gegenüber London den Vorzug gebe.

Im „Figaro" wird heute der Regierung der dringende Rat erteilt, sich in der nächsten Zeit stärker auf die öffentliche Meinung zu stützen, die in der Räumungsfrage sehr starke Skepsis zeige und der Regierung bei den kommenden Verhandlungen den Rücken stärken könnte.

Ein Schwimmer gegen den Strom

V **Paris**, 26. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Während die gesamte französische Regierungspresse im Hinblick auf die kommenden diplomatischen Verhandlungen einstimmig darauf beharrt, die Einsetzung einer ständigen Ueberwachungskommission im Rheinland sei die unerläßliche Bedingung einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes, unternimmt es der sozialistische Führer Leon Blum im „Populaire", die Nutzlosigkeit und Unzweckmäßigkeit einer solchen einseitigen Kontrollstelle darzulegen. Er weist darauf hin, daß ein einseitiger Kontrollausschuß niemals eine Sicherheitsgarantie bilden könne. Außerdem sei heute die Rheingrenze durch die Verträge von Locarno in einem so starken Maße gesichert, daß man

in der Geschichte kein ähnliches Beispiel einer so weitgehenden Garantie

finde. Aus diesen Gründen müsse jede zusätzliche Sicherheitsforderung als eine Ausflucht, eine Schikane betrachtet werden, die dem guten Rufe und den Interessen Frankreichs schade. Es gäbe deshalb keine andere Lösung als die schleunige Räumung des Rheinlandes, ohne irgend einen Vorbehalt daran zu knüpfen.

Deutscher Goldkauf in London

§ **London**, 26. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Citykreisen erregte gestern die Ausfuhr eines beträchtlichen Betrages von Gold nach Deutschland starkes Aufsehen. In den letzten beiden Tagen haben deutsche Banken schätzungsweise für 50 Millionen Mk. Gold auf dem Londoner Markt aufgekauft. Bei der gegenwärtigen prekären Lage der Bank von England hinsichtlich ihrer Goldbestände beunruhigt dieser Goldkauf Deutschlands sehr, umsomehr, als der Stand der Mark eine Fortsetzung der Käufe wahrscheinlich erscheinen läßt. Allerdings hatte man in eingeweihten Kreisen in der letzten Woche bereits mit bevorstehenden deutschen Goldkäufen gerechnet,

da Deutschland seit Ende März nicht weniger als eine Milliarde Mark in Gold verloren hat

und die Mark nunmehr so günstig stand, daß neue Goldkäufe nur noch durch das Verbot der Reichsbank verhindert wurden. Dieses ist nun offenbar Anfang dieser Woche aufgehoben worden, so daß dem Aufkauf auf dem englischen Markt nichts mehr im Wege stand. Die Lage der Bank von England ist jedoch dadurch bedenklich erschüttert worden, umsomehr, als in der letzten Woche ununterbrochen Goldkäufe von amerikanischer Seite getätigt worden sind.

Englische Sorgen vor deutschen Kolonialwünschen

§ **London**, 26. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Während die englische öffentliche Meinung den Hauptteil der außenpolitischen Rede Dr. Stresemanns gestern durchaus günstig aufgenommen hat, erregen nunmehr einige Stellen dieser Rede doch noch nachträgliche Kritik. Die „Daily Mails" schreibt in einem verspäteten Kommentar, man dürfe bei der Rede Dr. Stresemanns nicht seine eigentümlichen Bemerkungen über die deutsche Kolonialpolitik übersehen. Es werde in London zu wenig erkannt, daß Deutschland tatsächliche Anstrengungen mache, um Kolonien zu erhalten und um die britische Kolonialpolitik an verschiedenen Stellen zu bekämpfen. Der deutsche Außenminister sei diesmal so weit gegangen, ausdrücklich zu erklären, daß er sich den britischen Plänen in Ostafrika widersetzen werde. Dies sei zweifellos nur als Beginn einer Kampagne aufzufassen, die von englischer Seite alle Aufmerksamkeit verdiene. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage zunächst nur theoretische Einwände gegen die englischen Pläne der Vereinigung Ostafrikas unter einheitlicher Verwaltung vorbringe, so könne man sich darauf gefaßt machen, daß es unter günstigeren Umständen sein ganzes Gewicht gegen die englische Kolonialpolitik einsetzen werde. Man müsse damit rechnen, daß Deutschland eines Tages mit der Forderung der Wiedergabe seiner alten Kolonien auf den Plan treten werde.

Konferenz in London oder Lausanne?

§ **London**, 26. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die deutsche Regierung hat auf eine Anfrage des Berliner englischen Botschafters ihre Zustimmung zu dem Plan gegeben, die Reparations- und Rheinland-Konferenz in London abzuhalten. Diese Antwort hat in englischen politischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen, und zwar umsomehr, als man weiß, daß von französischer Seite ein starker Druck auf Dr. Stresemann ausgeübt worden ist, in dem Sinne der französischen Wünsche, die Konferenz in einem neutralen Land abzuhalten. Die belgische und die italienische Regierung haben ebenfalls auf englische Anfragen hinweisen lassen, daß sie gegen London als Konferenzort keine Einwendungen zu machen haben. Von Paris aus wird jedoch nach wie vor versucht, für Lausanne Stimmung zu machen. Es heißt, daß die französische Regierung schon in den nächsten Tagen eine Art Gegenoffensive gegen die englische Demarche unternehmen wird. In hiesigen verantwortlichen Kreisen ist man jedoch jetzt völlig überzeugt, daß es gelingen wird, auch die Franzosen zur Zustimmung für London zu bewegen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bringt heute die englische Befriedigung über die deutsche Antwort zum Ausdruck, wenn er schreibt, man begrüße das Verständnis, das die Schwierigkeiten des englischen Kabinetts in Berlin gefunden hätten. Ebenso begrüßenswert sei der Bericht, daß die deutsche Delegation neben Dr. Stresemann auch den Reichskanzler Müller und wahrscheinlich auch den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding einschließen werde.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, befindet sich gegenwärtig in London, um dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister über die Stellungnahme der deutschen Regierung zum Young-Plan Bericht zu erstatten. Man nimmt an,

daß Rumbold auch über die russische Frage konsultiert

werden soll. Darin ist bisher noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Regierung sich zunächst mit den Dominions in Verbindung gesetzt hätte, um die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion gemeinsam mit den angeschlossenen britischen Regierungen vornehmen zu können. In der Presse kommt jedoch stellenweise die Vermutung zum Ausdruck, daß die Befragung der Dominions nicht der wahre Grund der Verzögerung sei, die man in der Angelegenheit der englisch-russischen Beziehungen wahrnimmt. Der „Daily Telegraph" beispielsweise, glaubt,

daß im Kabinett Meinungsverschiedenheiten

über die Notwendigkeit herrschen, die zur Wiederaufnahme der Beziehungen ausschlaggebend seien. Während ein Teil der Minister die konventionelle Methode einzuschlagen wünscht, zunächst lediglich Geschäftsträger in den beiden Hauptstädten zu ernennen und später auf Grund von gründlichen Verhandlungen diese zu Botschaftern zu erheben, sind andere Minister der Auffassung, daß es das Beste sei, ohne lange Vorbesprechungen unverzüglich Botschafter in Moskau und London zu bestellen. Der „Daily Telegraph" nennt dabei wiederum den Abgeordneten Kenworthy als den Kandidaten Englands für den Moskauer Botschafterposten. In diplomatischen Kreisen hören wir jedoch, daß dieser Vorschlag bisher nur von unmaßgeblicher Seite gemacht ist und nicht sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Frankreichs Sorgen als Schuldner

Poincaré vor dem „Kleinen Parlament"

V **Paris**, 26. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der vierten Sitzung des „Kleinen Parlaments", d. h. der vereinigten Kommissionen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, befaßte sich der Ministerpräsident Poincaré gestern nachmittag eingehend mit dem Schuldenabkommen zwischen Frankreich und England. Nach einer geschichtlichen Darlegung der Ereignisse, die schließlich zum Abschluß des Vertrages Caillaux-Churchill führten,

suchte Poincaré die Ruhraktion zu rechtfertigen

mit dem Hinweis darauf, daß sie Frankreich 1½ Milliarden eingetragen habe. Der Ministerpräsident machte sodann mit besonderem Nachdruck auf eine sehr unangenehme Folge einer Nichtratifizierung der Schuldenabkommen aufmerksam. Wenn die Ratifizierung nicht vor dem 1. August vorgenommen wird, muß Frankreich bekanntlich die amerikanische Handelsschuld von 400 Mill. Dollar zurückzahlen. In diesem Falle aber wird die britische Regierung die Zahlung einer ebenso großen Summe beanspruchen, trotzdem die französische Regierung gegen diese Forderung protestiert und geltend macht, daß die Schuld für das in Frankreich zurückgelassene Heereomaterial nicht auf dieselbe Stufe gestellt werden könne wie die eigentlichen Kriegsschulden.

In Bezug auf die Ratifizierung des Abkommens Caillaux-Churchill machte Poincaré dieselben Bemerkungen wie beim Schuldenvertrag mit den Vereinigten Staaten. Er äußerte die Ansicht, die beste Lösung sei die Ratifizierung durch ein Regierungsdekret, doch stelle er es der Kammer anheim, die Ratifizierung gegebenenfalls selbst auszusprechen.

Heute wird der Ministerpräsident der Kommission den fünften Teil seines Exposés über die Reparationen und den Youngplan vorlegen. Briand und Chéron haben darauf verzichtet, ebenfalls ein Exposé vorzulegen. Sie werden lediglich auf bestimmte Fragen antworten, die von Mitgliedern der Kommissionen gestellt werden. Briand trägt sich auch mit der Absicht, ein Gelbbuch über die Frage der interalliierten Schulden herauszugeben. Der Quai d'Orsay steht bereits in Verhandlungen mit der britischen und amerikanischen Regierung, um ihre Zustimmung zur Veröffentlichung der Aktenstücke zu erhalten, die auf die interalliierten Schulden Bezug haben.

Einige Zeitungen sprechen die Ansicht aus, daß die Erklärung Dr. Stresemanns, der Youngplan sei hauptsächlich für die nächsten zehn Jahre vorgesehen, in parlamentarischen Kreisen einen sehr starken Eindruck hervorrief. Die Aufgabe der Regierung sei jetzt außerordentlich erschwert.

Amnestie für die Autonomisten

Die französische Regierung hat am Dienstag in einem Ministerrat beschlossen, die verurteilten elsässischen Autonomisten zu amnestieren. Sie wird den Gesetzentwurf, der die in Colmar verhängten Strafen und deren Wirkung aufhebt, sofort der Kammer zugehen lassen, die ihn zweifellos mit einer starken Mehrheit unverzüglich verabschieden wird.

Die Regierung beschränkt diese Amnestie auf alle Verurteilten, die bis zum 22. Juni d. J., also bis zum Tage der Freisprechung im Roos-Prozeß, ausgesprochen worden sind.

Aus der Amnestie ergibt sich eine Reihe von praktischen Folgen und zwar zunächst die, daß die Herren Ricklin und Rossé nach erfolgter Amnestie in den Besitz der Wählbarkeit treten. Es ist möglich, daß die beiden für sie gewählten Abgeordneten Hauß und Stürmel diese Gelegenheit benutzen und ihnen den Wiedereinzug in das Palais Bourbon dadurch ermöglichen werden, daß sie ihre Mandate zur Verfügung stellen. Immerhin können nunmehr die Verurteilten ihre Generalrats- und Gemeinderatsmandate ausüben, was ihnen bisher im Hinblick auf ihre Strafe versagt war.

Von der „Numancia" noch keine Spur

— **Paris**, 26. Juni. Wie Havas aus Lissabon berichtet, ist das mit Nachforschungen nach dem Verbleiben des spanischen Flugzeuges Numancia beauftragte portugiesische Kanonenboot nach Ponta del Gada zurückgekehrt, ohne die geringste Spur entdeckt zu haben.

Verhängnisvolle Folgen eines „versehentlichen" Bombenangriffs

— **Mexiko**, 26. Juni. **Durch einen versehentlichen Bombenangriff eines mexikanischen Fliegers auf die Bundestruppen wurden ein Offizier und 15 Mann getötet und 15 weitere Mann verwundet.**

MARCHIVUM

Standesherren-Renten und Schutz der Republik

Beschlüsse der gestrigen Reichstagssitzung

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag machten sich gestern noch die Nachwehen der Zwölfstundensitzung vom Montag bemerkbar. Man folgte den Verhandlungen mit einiger Zerstreutheit. Dabei bot die Tagesordnung eine Reihe interessanter Gegenstände. Es handelte sich zunächst um das Sperrgesetz, das bis zur endgültigen Regelung die schwebenden Rechtsstreitigkeiten über „ältere staatliche Renten" sistieren soll. Betroffen werden von dieser Maßnahme vor allem die Standesherren, die aus bis ins graue Mittelalter hinreichenden Bestimmungen ihre zum Teil recht erheblichen Ansprüche an den Staat herleiten. Rein menschlich betrachtet, gibt es für diese Nutznießer einfach keine Rechtfertigung. Verwickelt wird das Problem, wenn man es von der formal-juristischen Seite her anpackt. Die Frage, ob das Sperrgesetz verfassungsändernd ist oder nicht, spielte in der gestrigen Debatte eine große Rolle. Der Reichsjustizminister, der mit Recht betonte, es handle sich hier um die Beseitigung eines

das Volksempfinden tief verletzenden Zustandes,

vertrat die Auffassung, daß die Vorlage des verfassungsändernden Charakters entbehre. Ihm wurde nicht nur von der Rechten, sondern auch von der Volkspartei und den Demokraten widersprochen. Der greise Geheimrat Kahl bezeichnete das Gesetz geradezu als einen schweren Schlag gegen die Verfassung. Für die Demokraten gab der Abg. Haas die Erklärung ab, daß seine Fraktion das Gesetz für verfassungsändernd halte. Die Sozialdemokraten schlossen sich der Auffassung des Justizministers an und mit solcher, wenn auch schwacher Mehrheit, wurde ein Antrag dieser Partei gutgeheißen, durch den dem Gesetz eine die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit ausschließende Präambel beigegeben wird. Die Novelle wurde danach in einfacher Abstimmung angenommen und das Haus wandte sich der

dritten Lesung der Verlängerung des Republikschutzgesetzes

zu. Die Aussprache war überraschend schnell beendet. Nicht nur die Regierungsparteien verzichteten auf das Wort, sondern auch von der Opposition meldeten sich nur noch zwei Redner, der Kommunist Maslowski, der ein großes Jammergeschrei über die Verfolgungen seiner Partei anstimmte, und Herr Goeppels von den Nationalsozialisten.

Schon vorher, während der Debatte über das Sperrgesetz, wären Sozialdemokraten und Nationalsozialisten beinahe handgemein geworden, weil Herr Frick Herrn Heilmann einen „Barmatschieber" gescholten hatte. Nur durch das Eingreifen Löbes, der, nebenbei bemerkt, von den Nationalsozialisten um Hilfe ersucht wurde, konnte ein Zusammenprallen verhindert werden. Herr Goeppels machte nun seinem Zorn durch

ein wahres Maschinengewehrfeuer von Beschimpfungen

gegen die Sozialdemokraten Luft, denen er Gesinnungsterror schlimmster Art und vieles andere vorwarf.

Die Abstimmung über das Republikschutzgesetz wird erst am Donnerstag zusammen mit den Etatsabstimmungen erfolgen. Der estnische Handelsvertrag wurde danach ohne Debatte dem Ausschuß überwiesen, das deutsch-schweizerische Zusatzabkommen, das der Ausschuß abgelehnt hatte, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Heute soll die dritte Lesung des Etats beginnen. Auch hat der Präsident Vorsorge getroffen, die Agraranträge, um die noch während der Plenarsitzung und hinterher im handelspolitischen Ausschuß eifrig gefeilscht wurde, auf die Tagesordnung zu setzen.

Stresemann - U.S.A.

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der amerikanischen Oeffentlichkeit zeigt sich eine gewisse Verstimmung über jene Stelle der ersten Rede des Außenministers vom Montag, in der er beiläufig bemerkte, daß bei der dermaligen Zerklüftung Europas alle Staaten ohne Ausnahme zu Kolonien werden könnten. Wer unbefangen die Rede auf sich wirken ließ, konnte daraus keine Spitze gegen die Vereinigten Staaten heraushören. Sie hat dem Minister auch völlig fern gelegen. Was er sagen wollte, war doch nur: „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte". Gerade zu den Vereinigten Staaten hat Dr. Stresemann immer einen persönlich sehr intimen Verkehr gehabt. Er hat schon als junger Reichstagsabgeordneter Amerika bereist und ist mit den stärksten Eindrücken zurückgekommen, die er damals in einer Reihe von Aufsätzen niedergelegt hat. Dieses günstige Vorurteil hat ihn auch immer als Minister bestimmt. Es kann gar keine Rede davon sein, daß in der Beziehung bei ihm irgend ein Wandel eingetreten wäre.

Die Reichshilfe für die Landwirtschaft

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über das Agrarhilfsprogramm gestalteten sich auch gestern recht schwierig. Kabinett, Parteiführer und Ausschuß waren weiterhin bemüht, eine Einigungsgrundlage zu finden. Der Kartoffelzoll ist bereits am Montag im handelspolitischen Ausschuß genehmigt worden. Dagegen dauerte im interfraktionellen Ausschuß der Widerstand der Sozialdemokraten gegen die Butterzölle auch gestern an. Die bürgerlichen Parteien schlugen in dieser Frage geschlossen eine Art „Erziehungszoll" vor und zwar in der Form, daß 50 Mark pro Doppelzentner für vier Jahre gelten und dieser Zollsatz für die folgenden zwei Jahre um 10 Mark und dann nochmals um 10 Mark ermäßigt werden soll.

Der Zweck dieser schließlich vom handelspolitischen Ausschuß angenommenen Lösung ist, die in vielen Teilen des Reiches noch sehr rückständige Erzeugung auf ein höheres Niveau zu bringen, bis das dänische Vorbild erreicht ist. Schon im landwirtschaftlichen Notprogramm sind zu dem Ende Mittel eingesetzt worden und die Regierung hat zugesagt, daß weitere Mittel in den Etat eingefügt werden sollen, so daß man in einigen Jahren auf die Höhe der dänischen Produktion zu kommen hofft.

Ungeklärt bleibt noch

die Frage der Viehzölle.

Die Sozialdemokraten wollen die Angleichung des Zollsatzes für Rindviehfrischfleisch an den für Lebendvieh einräumen, nicht aber das gleiche für Schweinefleisch zugestehen. Auch die Regierung hat hier, wohl mit Rücksicht auf die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, gewisse Bedenken. Ohne erhebliche Rolle hat bei den Verhandlungen der gleichfalls vom handelspolitischen Ausschuß gebilligte volksparteiliche Antrag Hamkens gespielt, die Regierung zu ersuchen, mit Dänemark zu verhandeln, um die Einfuhr von Rindvieh während der Zeit vom 1. August bis 30. November einzustellen. Es hat sich nämlich ergeben, daß in diesem Zeitpunkt der deutsche Markt mit Rindvieh überfüllt ist. In Deutschland hat mit Zunahme der Grünwirtschaft der Auftrieb an Schlachtvieh gegenüber der Vorkriegszeit sich um das Fünffache gesteigert, so daß mit der dänischen Einfuhr zusammen sich im Herbst ein von Jahr zu Jahr steigendes Ueberangebot bemerkbar macht, da

die dänische Viehausfuhr nach Deutschland 82 v. H. des gesamten dänischen Exportes

beträgt und andere Absatzgebiete als Deutschland für Dänemark nicht in Frage kommen, so würde Dänemark sich solchem Verlangen schwerlich widersetzen können, das umso weniger, als von deutscher Seite durch die gleichzeitig geplante Neuregelung der Verhältnisse der Seegrenz-Schlachtanstalten ein Druck ausgeübt werden könnte, d. h. vor allem durch eine Verschärfung der für dieses Institut zurzeit geltenden sanitären Vorschriften.

Als schwierig zu betrachten ist auch die Annahme der sogenannten Vermahlungszwangs-Verordnung. Ueber die Höhe der obligatorischen Abnahmemenge einheimischen Getreides, die den Mühlen auferlegt werden soll, wird man sich noch zu verständigen haben. Weiter wird der Gedanke erwogen, Mittel für die Finanzierung der nächsten Ernte bereitzustellen. Auch liegt die Anregung vor, die jetzt noch zugelassenen

50 000 Tonnen zollfreien Gefrierfleisches zu beseitigen

und dafür die zollfreie Einfuhr von 50 000 Tonnen Frischfleisch aus europäischen Staaten zu gestatten. Diese handelspolitische Maßnahme wäre sofort durchführbar, da unsere Handelsbilanz mit Argentinien, von wo wir das Gefrierfleisch beziehen, stark passiv ist. Unsere Einfuhr von dort übersteigt die Ausfuhr um das Dreifache. Indes, auch diese Maßnahme stößt auf den Widerstand der Sozialdemokraten. Die Aufhebung der Zwischenzölle ist dagegen beschlossene Sache. Auch die Sozialdemokraten werden ihr zweifellos zustimmen, nachdem das Getreidemonopol endgültig begraben ist. Die Aufhebung soll sich jedoch nicht auf die Futtergetreidezölle beziehen. Völlig ablehnend verhalten sich die Sozialdemokraten gegenüber den autonomen Zöllen für Getreide. Sie wollen allenfalls im Herbst darüber mit sich reden lassen.

Um das Preußenkonkordat

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer weit über das herkömmliche Maß ausgedehnten Pfingstpause hat sich der preußische Landtag gestern wieder versammelt. Der kurze Tagungsabschnitt vor den großen Sommerferien, die am 18. Juni beginnen sollen, wird ausgefüllt werden von den Verhandlungen über das neue Eingemeindungsgesetz, vor allem aber von dem Kampf um das sogenannte Konkordat. Der Ministerpräsident ist entschlossen, den Vertrag mit der Kurie im Plenum nach allen Regeln der Kunst durchzupeitschen. Im Aeltestenrat hat sich die Mehrheit seinen Anordnungen gefügt, nach denen die erste Lesung am Montag nächster Woche, die zweite am Freitag und die dritte am darauffolgenden Montag stattfinden soll, so daß die Beratungen insgesamt sich auf nicht mehr als 8 Tage erstrecken würden.

Inzwischen hat die evangelische Generalsynode getagt und in einer Resolution die Forderung nach paritätischer Behandlung erhoben. Sie verlangt, daß noch vor Abschluß des Konkordats im Landtag auch mit der evangelischen Kirche Verhandlungen eingeleitet werden. Die Deutsche Volkspartei erhebt bekanntlich die Forderung, daß von der preußischen Regierung Garantien dafür gegeben werden, daß solche Verhandlungen wenn auch nicht a tempo, so doch mit größter Beschleunigung in Fluß kommen und auch die Demokraten wünschen Berücksichtigung der Interessen der evangelischen Landeskirche.

Die Frage ist nun, ob der Ministerpräsident

im Verlauf der Plenarsitzung sich zu einer Erklärung bereit finden wird, die diesen Wünschen Rechnung trägt. Die Sozialdemokraten sind einer derartigen Zusicherung abgeneigt und von Herrn Braun weiß man ja zur Genüge, daß er die evangelische Kirche mit unverbindlichen Versprechungen abspeisen möchte. Seine Haltung in dieser Frage wird aber für die Stellungnahme der Volkspartei und der Demokraten bei der Endabstimmung von wesentlicher Bedeutung sein. Man spricht im Landtag davon, daß zum mindesten die Volkspartei, falls ihr Verlangen nicht erfüllt werden sollte, ernstlich erwäge, sich der von der Opposition geplanten Obstruktion anzuschließen. Freilich wäre die Annahme des Konkordats, vorausgesetzt, daß die Sozialdemokraten geschlossen dafür stimmen, mit Hilfe der Wirtschaftspartei gesichert.

Obligatorisches Schlichtungsverfahren

— **Paris**, 25. Juni. Die Kammer hat heute mit 575 gegen 12 Stimmen ein Gesetz verabschiedet, das das obligatorische Schlichtungsverfahren für Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorsieht.

König Fuad nach Prag abgereist

— **München**, 26. Juni. König Fuad hat gestern abend die Weiterreise von München nach Prag angetreten. Vor dem Verlassen Deutschlands hat der ägyptische Herrscher an den Reichspräsidenten ein Drahtelegramm gerichtet.

Italiens Botschafter beim Vatikan

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des ersten italienischen Botschafters im Vatikan ist, wie der „Voss. Ztg." aus Rom gemeldet wird, gestern streng nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell erfolgt. Der Botschafter machte drei Kniefälle vor dem Papst und verlas dann seine Ansprache, in der es heißt, daß er sich glücklich schätze, weil er als erster italienischer Botschafter das in seinem Glauben, seinen territorialen Grenzen und seinem nationalen Geist vereinigte Italien vor dem Stuhle Petris zu vertreten habe. Er fügte hinzu, daß Italien das glücklich abgeschlossene Abkommen in wahrhaft katholischem Geist und in aufrichtigstem Sinn zu erfüllen gedenke. Schließlich erbat er den päpstlichen Segen auf die Häupter der königlichen Familie und auf ganz Italien.

Der Papst sprach in seiner Erwiderung

die Zuversicht aus, daß dem glücklichen Beginn eine glückliche Vollendung folgen möge. Er versicherte den Botschafter seiner Unterstützung. Schließlich erteilte er ihm den päpstlichen Segen. Wie das Zeremoniell es vorsieht, begleitete der Botschafter dann den Papst in seine Privatbibliothek, wo er ¾ Stunden verweilte. Dann machte der Botschafter dem Kardinalstaatssekretär Gaspari seine Aufwartung und begab sich hierauf in die Peterskirche, wo er vor dem Altar des Sakraments, der Madonna und des heiligen Petrus die für die Vertreter der katholischen Mächte vorgeschriebene Andacht verrichtete.

Die Rheinlandkommission verbietet Versailles-Kundgebungen

Wie aus Koblenz gemeldet wird, hat die Rheinlandkommission alle Kundgebungen anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verboten.

In dem Verbot verlautet noch, daß die interalliierte Rheinlandkommission bereits im Februar an das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete einen Brief gerichtet hat, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß alle Kundgebungen am 28. Juni anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, soweit sie die Würde und die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden könnten, von vornherein verboten würden. Der Reichskommissar oder die nachgeordneten Instanzen würden bei event. Vorkommnissen von der interalliierten Rheinlandkommission verantwortlich gemacht werden.

*

Der Mainzer Oberbürgermeister zum 28. Juni

Der Oberbürgermeister der Stadt Mainz hat zum 28. Juni folgende Kundgebung herausgegeben:

„Seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages sind zehn Jahre verflossen. Das deutsche Volk hat durch diesen Vertrag Lasten übernommen, die ohne Beispiel in der Geschichte dastehen. Indem trägt die Bevölkerung am Rhein neue Lasten und den schweren Druck der Besatzung. In besonders starkem Maße ist die Stadt Mainz in Mitleidenschaft gezogen. Da durch die Regelung der Reparationsfrage auch jeder Vorwand für die weitere Besetzung weggefallen ist, fordert die Stadt Mainz am 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages die endgültige und restlose Freigabe des besetzten Gebietes. Sie fordert, daß mit der Räumung auch jede weitere Kontrolle, die über den Friedensvertrag hinausgeht, wegfällt."

Diese Kundgebung wurde von dem Mainzer Stadtrat einstimmig angenommen.

Letzte Meldungen

Bergmannstod

— **Essen**, 26. Juni. Durch niedergebrochenes Gestein wurde auf Zeche „Hugo" in Sterkrade bei Oberhausen vier Bergleuten der Ausgang zum Schacht versperrt. Auf der Suche nach einem anderen Ausweg verirrten sich die Bergarbeiter und gerieten in eine unbenutzte Strecke, wo sie durch matte Wetter betäubt wurden. Von der Rettungsmannschaft konnte einer wieder ins Leben zurückgerufen werden, während die übrigen drei nur als Leichen geborgen wurden.

Mißhandlung eines Verkehrsschutzmanns

— **Berlin**, 26. Juni. Der Fuhrmann Liedke sprang gestern an der Ecke der Augsburger und der Nürnberger Straße, als ihm die Weiterfahrt gesperrt war, von seinem Wagen und griff zusammen mit zwei Begleitern den dort postierten Verkehrsschutzmann tätlich an. Die Angreifer schlugen dem Schutzmann den Tschako vom Kopf und verletzten ihn durch Faustschläge, sodaß er sich mit seinem Gummiknüppel verteidigen mußte. Die Täter sind festgestellt.

Kein Verbrechen an Dr. Pinkus

— **Berlin**, 25. Juni. Nach den bisherigen Feststellungen liegt für ein Verbrechen an Dr. Pinkus kein Anhaltspunkt vor. Die Sektion ergab, daß Pinkus rücklings aus dem Zuge gestürzt sein muß und mit dem Hinterkopf zuerst auf den Schotter des Bahnkörpers aufschlug.

Strafversetzung und Geldstrafe

— **Berlin**, 26. Juni. Der frühere Leiter des Berliner Fremdenamtes, Regierungsrat Bartels wurde nach zweitägiger geheimer Verhandlung wegen Disziplinarverfehlungen vom Disziplinarsenat am Kammergericht zur Strafversetzung in ein anderes Amt und zu einer Geldstrafe verurteilt.

Prozeß Ulitz muß vertagt werden

⊡ **Berlin**, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Führer der deutschen Minderheit in Polen, Ulitz, ist, wie uns soeben berichtet wird, ziemlich heftig an Blinddarmreizung erkrankt. Unter diesen Umständen dürfte der von der polnischen Regierung gegen ihn angestrengte Prozeß, der am 27. Juni stattfinden sollte, wohl vertagt werden.

Italien ehrt Malmgreen

— **Rom**, 26. Juni. Die italienische Regierung hat beschlossen, dem so heldenhaft gestorbenen schwedischen Forscher Prof. Malmgreen zum Gedächtnis die Goldene Zivilmedaille zu verleihen. Der Mutter des Forschers ist eine Rente von jährlich 2000 Schwedenkronen ausgesetzt worden. Mussolini empfing die Schwester Malmgreens, die ihm den Dank der Familie des Toten aussprach.

*

— **Frankfurt a. M.**, 26. Juni. Hier fand man in einem Hause in der Torwaldstraße die Inhaberin einer Parterrewohnung mit ihren beiden erwachsenen Töchtern mit Gas vergiftet tot auf.

MARCHIVUM

Reform der Oberrealschule?

Aus einer den Lehrerkollegien der Oberrealschulen zugegangenen Stundentafel des Unterrichtsministeriums ist ersichtlich, daß es eine einschneidende Reform jenes Schultyps ins Auge gefaßt hat.

Die Erläuterung des neuen Lehrplanentwurfs unterstreicht, daß an lateinlosen Schulen mit vorwiegend naturwissenschaftlich gerichteten Fächergruppen zwei moderne Fremdsprachen (Französisch und Englisch) „ein befriedigendes Ergebnis in Oberprima nicht gezeitigt haben, vielleicht nicht zeitigen konnten". Daher ist geplant, das Englische in der Gesamtwochenstundenzahl (d. h. alle Klassen zusammengenommen) um acht Wochenstunden zu senken, das Französische aber um neun zu erhöhen, die im wesentlichen dem Oberklassenbetrieb zukommen sollen. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, dem deutschen Unterricht sechs Stunden und der Geschichte drei Stunden zu nehmen, welche Zahl, um eins erhöht, den naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Physik, Chemie, Geologie usw.) zugeschlagen werden soll. Das Stundenzahlverhältnis der deutschkundlich philologischen Fächer, zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen, würde sich also so stellen: 114:99, statt wie bisher 122:89.

* * *

Diesem Versuch, der in Anlehnung an preußisches Muster gedacht ist, die Oberrealschule zu einer Anstalt mit vorwiegend mathematisch-naturwissenschaftlich orientierten Bildungsgut umzuformen, kann die pädagogische Einsicht zugrunde liegen, die Schüler mehr als bisher in die Gebiete des praktischen Lebens einzuführen, weniger die Welt der Theorie zu pflegen, kurz, sie eine wirklichkeitsnahe, höhere Allgemeinbildung gewinnen zu lassen. Man denkt an die Bedürfnisse der Technik, des Handels, der Wirtschaft. Man entwickelt einen mehr zweckhaften Typ, der seinen Antrieb nicht gerade aus der Ehrfurcht vor überzeitigen Bildungsnormen empfängt. Auf jeden Fall, wenn auch mit dieser geplanten Reform nicht beabsichtigt, ist der Weg zu einem technischen Gymnasium angedeutet, dessen Schaffung in anderen Ländern schon öfters erhoben worden ist.

Damit ist aber eigentlich schon ausgesprochen, daß die geplante Stundentafel einen Schultyp schaffen muß, der

keinen Anspruch mehr darauf erheben kann, eine breite, höhere Allgemeinbildung zu vermitteln.

Denn der Aderlaß, der besonders dem Deutschen zugemutet wird, ist unerträglich und besonders schmerzlich, weil es sich um ein Wertfach erster Ordnung handelt. Hier kann Bildung, der Zentralbegriff aller Pädagogik, am stärksten zu einem „schöpferischen Tun aus den tiefsten Kräften von Ich und Welt werden". Ein Jammer auch für jede höhere Schule, die ihre Schüler nicht sättigt mit dem Geist, jener säkularen Epoche eines Kant, Schiller und Goethe. Deutsch mit Geschichte sind aber auch jene Wertfächer, die hauptsächlich nationale Kulturwerte vermitteln. Nationale Kultur aber ist die Vorbedingung für jede Weltkultur. In diese Weltkultur sind wir eingebettet, haben die mannigfachsten Anregungen von ihr empfangen und wieder geistige Wirkungen an sie abgegeben. Während aber in früheren Jahrhunderten Frankreich darin eine Dominante bedeutete, hat heute das angelsächsische Pandominium (England und Amerika) ihm diese Führung auf fast allen Gebieten abgenommen. Das Englische ist Weltsprache, nicht mehr das Französische. Gerade von diesem mehr praktisch gerichteten Gesichtspunkt aus versteht man es nicht, warum das Kultusministerium an der Oberrealschule als moderner lebensnaher Bildungsanstalt dem Französischen eine Spitzenstellung aufdrängen will.

Vielleicht sagt es, wir leben in der Nähe von Straßburg, sind Grenzgebiet, auf Vorpostenstellung ... Das aber wäre ein regionaler, kleinstaatlicher Gesichtspunkt. Weiter: Die Oberrealschule will eine Anstalt mit vorwiegend naturwissenschaftlich gerichteten Fächergruppen sein. Ingenieure, Wirtschafter usw., sollen von ihr ausgehen, die wiederum für ihre wissenschaftliche Weiterbildung heute hauptsächlich Englisch benötigen. Jedermann weiß außerdem, daß an den wirtschaftlichen Brennpunkten der Erde englisch sprechende Menschen leben. Und dann: Glaubt man, mit zwei Stunden Englisch in den Oberklassen Shakespeare in der Ursprache interpretieren zu können? Wir versagen es uns hier, weitere gute Gründe anzuführen, die dem Englischen als erster Fremdsprache das Wort reden, noch dazu an einer Schule, die Lebensnähe in ihre Mauern ziehen möchte.

* * *

Ist aus diesen Erwägungen heraus die geplante Umformung an sich abzulehnen, so muß der Entwurf darüber hinaus als ein

schwerer Einbruch in unser badisches höheres Schulsystem

betrachtet werden, wenn keine Kompensation für den Ausfall der deutschkundlichen Wertfächer an einem anderen Schultyp geschaffen wird. Man kann doch nicht einfach dreihundertsechzig Stunden Deutsch und Geschichte (im Jahr für den Gesamtunterricht an einer Vollanstalt) ausbrechen, um dafür 400 Unterrichtsstunden Naturwissenschaft einzusetzen! Wir betrachten also den Entwurf als einen Teil einer beginnenden notwendigen weitergreifenden Reform unseres badischen höheren Schulwesens. Wenn dem so wäre, könnte man an sich die Initiative der Schulbehörde begrüßen, der die gute Absicht nicht abzusprechen ist. Zwei Möglichkeiten für eine solche Reform liegen vor: 1. Umbau der Oberrealschule zu einem technisch-mathematischen Gymnasium mit Englisch als erstem, Französisch als Randfach, ferner Entwicklung eines neusprachlichen Reformrealgymnasiums und ev. Schaffung einer deutschen Oberschule, oder 2. Gabelung der Oberstufe der Oberrealschule in eine sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung.

Diese Regelung scheint uns vorerst die einfachere und zweckentsprechende zu sein. Bei der geplanten Neuordnung frägt man sich immer wieder: Warum wird vom Unterrichtsministerium der Plan dieser Gabelung oder jener der Kern- und Ergänzungsfächer nicht zur Diskussion gestellt? Man weiß doch, daß das geistige Verhalten der Schüler auf der Oberstufe ungleich geworden ist. In der Tat ist eine freiere elastische Gestaltung der Unterrichtsfächer in Anpassung an die individuelle Neigung und Begabung der 17 bis 19jährigen notwendig. Sollen die Ergebnisse der Jugendpsychologie schulpädagogisch denn unverwertet bleiben? Weiß die Behörde nicht, daß aus den frischen Quartanern innerhalb weniger Jahre oft müde, blasierte Durchschnittsprimaner geworden sind, die sich für das Vielerlei der dargebotenen Stoffgebiete nicht mehr interessieren? Gerade bei einseitig stark Begabten kann man diese Wahrnehmung machen. (Natürlich liegen auch andere Einflüsse vor.) Diese Forderungen bedeuten nicht Verengung geistiger Bildung, da die Kernfächer sie verhindern, sondern Konzentration. Sie reden auch keiner individuellen Schrankenlosigkeit das Wort. Freiheit läßt sich mit geistiger Zucht wohl paaren. Eines allerdings ist für die Gabelung notwendig: Eine starke leistungstüchtige Mittelstufe. Dann aber wird später die Mitarbeit an Stoffgebieten ungleich wachsen, die durch Neigung und Wahl bestimmt sind.

Sicherlich hat das Unterrichtsministerium bei seinen Reformplänen in Bezug auf die Oberrealschule die bei den Abiturientenprüfungen gemachten Erfahrungen auszuwerten gesucht. Es hat auch nicht die mannigfachen Klagen der Universitäten, der Verwaltung, Industrie und Wirtschaft überhört. Daher: Reform der Oberrealschule! Gut. Aber nicht auf halbem und einseitigem Weg. Wir verlangen, wenn nicht eine weitgreifende Reform des höheren Schulwesens in Baden, so zum mindesten eine Neubildung der Oberrealschule in dem oben angegebenen fortschrittlichen Sinne.

XX

---

* **Die rücksichtsvolle Post beim Stempeln.** Für den Aufgabestempel hat die Post neue Bestimmungen in die Dienstanweisung aufgenommen. Sie nehmen z. T. Rücksicht auf die Gefühle der Empfänger. So dürfen Briefsendungen mit Trauerrand nicht mit Stempeln bedruckt werden, die Werbeinschriften tragen oder auf festliche Veranstaltungen usw. hinweisen. Postkarten dürfen nicht mit Ganzstempelmaschinen gestempelt werden. Wenn ausnahmsweise die Benutzung von Ganzstempelmaschinen zur Abstempelung gemischter Post nicht zu umgehen ist, müssen die Postkarten unter allen Umständen ausgesondert und mit Halbstempelmaschinen oder mit der Hand gestempelt werden. Die Stempelabdrücke müssen den Aufgabeort, sämtliche Ziffern usw. deutlich erkennen lassen und dürfen nicht Teile der Aufschrift treffen und unleserlich machen. Wenn die Aufschrift so nahe am oberen Rand steht, daß Teile der Anschrift vom Maschinenstempel getroffen werden könnten, so ist mit dem Handstempel zu stempeln.

Städtische Nachrichten

Blühende Rosen

Die Rosen blühen in den Gärten. Wie die Rose uns heute entzückt, so hat sie schon vor zweitausend und mehr Jahren die Menschen mit ihrer Farbe und ihrem Duft erfreut.

Bei den Gastmählern der Römer wurde der Estrich so dick mit Rosenblätter bestreut, daß man wie auf einem Teppich darüber wandelte. Die Tafeln und Ruhebetten wurden mit Rosen überschüttet. Oft stürzten sie bei rauschenden Bacchanalien in solcher Fülle von der Decke, daß die Gäste mit einer Flut von Rosen überrieselt wurden und flüchten mußten, um in dem duftenden Rosenmeer nicht zu ertrinken. Die alten Griechen, die einen wahren Rosenkult trieben, hatten sie dem Eros und der Aphrodite geweiht und benützten sie als

Liebesorakel,

indem sie aus ihren Blättern Liebestränke brauten und durch geheimnisvolle Rosenspiele Liebesglück prophezeiten. So berauschend es war, über duftende Rosenteppiche gestreckt, die Feste des Lebens zu feiern, so lockend mochte es sein, über die Rosen gebeugt, sich die Adern zu öffnen und sein Herzblut mit dem Rot der Rosen zu mischen oder auf einem Rosenschiff, das durchlöchert war, langsam in den blauen Fluten zu versinken.

Wenn die Gallier in den Kampf zogen, umwanden sie ihre Helme mit Rosen; denn die Rose galt ihnen als Sinnbild des Kampfes und Sieges. Es war im Altertum nichts Seltenes, daß Soldaten mit rosenbekränzten Waffen vor den rosengeschmückten Triumpfwagen einherzogen, wie es später, um die Poesie des Bildes zu steigern, blühende Jungfrauen taten. Fürwahr ein schöneres und eines Siegers würdigeres Bild kann man sich nicht vorstellen, als wenn seinem Wagen Jungfrauen Rosen streuend voranschritten, auf deren von der Festesfreude geröteten Wangen noch herrlichere Rosen erblühten, als die waren, die ihre Hände aus silbernen Körben anmutig mit der Geste des Schönen verschwendeten.

Das Christentum hat den Rosenkult aufgenommen

überall in der Kirche, besonders in der Marienverehrung, spielt die Rose eine bedeutsame Rolle. Es gibt eine Reihe von Rosenlegenden, von denen die der heiligen Elisabeth von Thüringen am bekanntesten ist. Schöne Bräuche knüpften sich von je an die Rosen, zu allen Zeiten und bei allen Völkern. In Kaschmir in Persien wird zur Rosenzeit ein Rosenfest gefeiert, bei dem Mädchen und Jünglinge mit Rosenkörben durch die Straßen ziehen. Auch in Armenien findet im Juli ein Rosenfest statt, „Das Fest der Rosenblüte", wobei sich junge Mädchen bekränzen. Ebenso werden in Frankreich Rosenfeste abgehalten. Dabei wird das hübscheste Mädchen zur Rosenkönigin gewählt.

Die Rose war oft auch ein Sinnbild des Schweigens. Aus diesem Grunde wurden in früherer Zeit auf die Beichtstühle Rosen gemalt und damit mag es auch zusammenhängen, wenn man noch heute an den Decken von Trinkstuben Rosengirlanden als malerischen Schmuck vorfindet.

Die Rose ist die Königin der Blumen.

Von der einfachen Heckenrose an bis zu den seltensten Sorten, die der Stolz jeden Rosenzüchters sind, erfreut sie in allen Farben und Düften das Herz der Menschen ...

„Noch ist die blühende, goldene Zeit.
Noch sind die Tage der Rosen."

Hermann Schnellbach.

*

* **Wettersturz.** Nach der Hochsommerhitze vor einigen Wochen ist nun ein sehr empfindlicher Witterungsumschlag eingetreten. Schon die letzten Tage waren unfreundlich, kühl und ohne Sonne. Heute früh betrug die Luftwärme gar nur 13 Grad C. In den Flußbädern herrscht kein Betrieb. Aus dem Schwarzwald wurde ein Wettersturz bis zu einem Grad gemeldet. Scharfe Temperaturrückgänge melden alle Höhenlagen des Gebirges. Auf der Feldbergkuppe wurde 1 Grad unter Null gemessen. In den Berggasthöfen mußte man die Oefen heizen.

* **Zugverspätungen bis zu 40 Minuten.** Die heutigen in Mannheim eintreffenden Morgenzüge von Frankfurt über Darmstadt wiesen sämtlich Verspätungen auf. Die größte Verspätung betrug 40 Minuten. Wie uns mitgeteilt wird, sind in vergangener Nacht in Großsachsen einige Wagen eines Güterzuges entgleist, wodurch die Störung, die jetzt behoben ist, hervorgerufen wurde.

Festaufführung des „Fidelio" unter Furtwängler

Beethovens „Fidelio" besitzt zum Mannheimer Nationaltheater manch enge Beziehung. Die erste deutsche Aufführung des „Wasserträgers" von Cherubini, dem Beethoven die Anregung zu seiner Oper verdankt, war in Mannheim. Darüber hinaus erhielt der „Fidelio" als erste Oper, die Franz Lachner hier dirigierte, eine besondere Bedeutung für die Geschichte der Mannheimer Oper und schließlich war er die erste große Neueinstudierung, die 1915 der damalige neue Erste Kapellmeister des Nationaltheaters vornahm. Er hieß Wilhelm Furtwängler!

Aber nicht nur geschichtlich, auch ideell ist der „Fidelio" eng mit Mannheim verknüpft. Sein Geist der Befreiung ist der Erbe des 18. Jahrhunderts, dessen Fesseln die Idee des in Mannheim geschaffenen nationalen Theaters sprengen wollte. Inhaltlich gehört der „Fidelio" zu den Revolutions- und Schreckensopern, die von Frankreich herkamen, und Grausamkeit, Todesschrecken und Rettung aus höchster Gefahr zum Inhalt hatten. Cherubinis Oper ist der Typus und Anreger gewesen. In Beethovens „Fidelio" hat sie — äußerlich — eine Gefolgschaft gefunden. Auch hier Kerker, Todesgrauen und Befreiung; die französische Revolution zittert nach, — aber die Befreiung wird nicht nur zur Sprengung der Ketten, sondern zum herrlichsten Jubel und Huldigung der Menschlichkeit. In dieser Art ist Beethoven durchaus Schiller verwandt, der die Revolutionsideen in seinen „Räubern" mächtig aufgriff, aber sie ins Ideelle umwandelte. Schiller hat durch seine Sprache gewirkt; ihr Geist wird zur Seele der „Räuber", die sonst eine Schauertragödie blieben. Schillers Sprache muß das heutige Theater erst wieder zurückgewinnen. Was sie für die „Räuber" war, ist für Beethovens „Fidelio" die Musik, ohne die dieses Werk nichts als die typische Schreckensoper bliebe.

Während wir uns vergebens danach umblicken, welche Bühne die wirkliche Kraft besitzt, die Sprachmusik Schillers zur Darstellung zu bringen, besitzt die deutsche Oper immer wieder einen vom Innersten der „Fidelio"-Musik beseelten Geist. In Wilhelm Furtwängler steht er vor uns. Sein Erfassen Beethovens, die Art, wie die Form dieser Musik in ihm Gestalt und Ausdruck gewinnt, gehört zu dem Ueberzeugendsten und Elementarsten, was die heutige Musik zu geben hat. Sein „Fidelio" ist ein sich steigernder Hymnus auf Beethoven.

Furtwängler legt den „Fidelio" im Sinne Beethovens in gleicher Verteilung der Kräfte von Orchester und Bühne an; das Duett von Marcelline und Jaquino, im Mozartstil gehalten, läßt es bereits erkennen, dazu die feine Modulierung, deren Dirigentenausdruck im Spiel von Furtwänglers linker Hand eine so überlegene und suggestive Zeichengebung findet. Die Arie Marcellines hat den schwärmerischen Ausdruck Beethovens, während dessen Gesangslinie sich bereits hier ankündigt. Dann der Quartett-Kanon, der in hohem, ergreifendem Ernst erklingt. Die Gold-Arie Roccos, in der ein leichterer Ton angeschlagen wird, geht dem herrlich aufgebauten Terzett „Hab immer Mut" voraus. Der Zwischenakt-Marsch erklingt in prächtiger Straffheit. Dann baut Furtwängler die Ensembles nach seiner überwältigenden Vorstellung von der Dämonie dieses Werkes. Wie ein drohendes Unwetter in Klängen begleitet die Musik Pizarros Rachegelüste. Mit tiefster Empfindung erklingt der Gefangenenchor.

Und nun dieser zweite Akt, in dem sich das musikalische Geschehen verdichtet. Das Terzett mit seiner unheimlichen Spannung und dem tiefen Schmerz der beiden Gatten, von denen nur ein Teil um den andern weiß. Dann diese hinreißende, alles überwältigende Steigerung dem Höhepunkt von Pizarros Anschlag zu! Die Grundfesten des Hauses scheinen zu beben. Und doch — das ist das Geheimnis — bleibt alles Musik. Gibt es nach diesem Höhepunkt noch eine Steigerung? Ja, sie zwingt in der anschließenden C-Dur-Ouvertüre alles in ihren Bann. Sie erklingt wie eine Reprise des ganzen Dramas, und überwältigt die Hörer so, daß der Beifallsturm, der nach ihr losbricht, jene einheitliche Farbe besitzt, wie sie nur die lodernde Begeisterung finden kann. Und selbst diesen Gipfel weiß Furtwängler im Strahlenglanz des Finales noch zu überfliegen.

„Fidelio" ist das Werk der Steigerungen. Es gibt nur ganz wenige Dirigenten, die dieser Ueberschichtung, dieser grandiosen Architektonik des Werkes gewachsen sind. Furtwängler ist ihr Meister. Wenn er in die geheimsten Gänge dieses musikalischen Reiches hineinhört, scheint alles um ihn zu versinken; sein ganzer Ausdruck nimmt etwas Ekstatisches an. Und diese Ekstase reißt mit. Kommt eine so schön-, volle, auch die lyrischen Stellen mit besonderer Liebe ausschöpfende Stimme wie die Gertrud Bindernagels hinzu, so ist der Eindruck von besonderer Einheitlichkeit. Ihre Arie war ein Meisterstück der Steigerung schönen Gesanges. Karl Erb sang als Gast den Florestan mit der ihm eigenen Kultur; die Arie besaß Empfindung, das Duett zeigte den Abstand gegen die Blüte der gestrigen Leonorenstimme. Gussa Heiken singt die Marzelline in feinem Mozartstil, dann mit dem Sentiment, das Beethoven heischt; in den Ensembles behauptet sie sich vortrefflich. Fritz Bartling gibt einen stimmlich besonders fein getönten Jaquino. Fenten als prächtiger Rocco und Bahlings düsterer Pizarro sind bekannt. Neugebauer und Volfin singen die beiden Gefangenen, deren Chor das höchste, schönste Lob verdient. Auch der verstärkte Schlußchor war ausgezeichnet.

Die Bühnenbilder Dr. Löfflers geben Bruchsaler Zuchthauseindrücke wieder, aber sie gehen mit der Musik, ebenso wie Heins Regie. Der Beifall am Schluß war ein einziger Epilog der Begeisterung, der auch vor dem eisernen Vorhang nicht Halt machte. Dem herrlichen Orchester noch besonderen Dank!

Dr. K.

⊙ **Fritz Klippel vom Nationaltheater,** der erfolgreiche Darsteller des Karl Moor in der Festaufführung der „Räuber", wurde vom Intendanten Jessner an das Berliner Staatstheater verpflichtet. Das Mannheimer Theaterjubiläum hat ihm Glück gebracht.

⊙ **Heidelberger Festspiele.** Prof. Ludwig Rainer ist von Gustav Hartung für die Gesamtausstattung von Shakespeares „Troilus und Cressida" in der Bühnenbearbeitung von Walter Mehring verpflichtet worden.

MARCHIVUM

Gründung eines Vereins für Fahrradwege

Außergewöhnlicher Aufschwung des Fahrrades als Verkehrsmittel

Die Zentralstelle für Radfahrwege, Berlin, hatte auf gestern nachmittag zu einer Besprechung betreffs Gründung eines Vereins für Fahrradwege in das Sitzungszimmer des Verkehrsvereins eingeladen. Außer den zunächst beteiligten Interessenten, den Vorsitzenden der hiesigen Radfahrervereine, Fahrradhändler usw. waren Reg.-Rat Dr. Heim vom Bezirksamt, Bürgermeister Büchner und Landgerichtsrat Dr. Frommeis anwesend. Wie erinnerlich, haben bereits im vorigen Jahre die Radsportverbände eine Arbeitsgemeinschaft zur Vertretung ihrer Interessen gegründet. Diese Arbeitsgemeinschaft wird sich auch der Schaffung von Fahrradwegen in Mannheim annehmen und mit dem gestern abend gewählten Ausschuß eine Planierung der Wege vornehmen und diese den staatlichen und städtischen Behörden unterbreiten. Geplant ist vor allem die Schaffung von Fahrradwegen von der Wohn- zur Arbeitsstätte, von Mannheim nach Heidelberg den Neckar entlang, von Mannheim nach Frankfurt, in der Nähe der Stadt u. a. Orten mehr. Das Fahrrad gehöre weg von der Straße und auf besondere Wege.

Der Vertreter der Berliner Zentralstelle trat zunächst der irrigen Auffassung entgegen, als ob das Fahrrad im Abnehmen begriffen sei. Der Straßenrennsport werde zweifellos früher oder später von der Straße vollständig verschwinden und auf die besonders dafür angelegten Rennbahnen verwiesen.

Das Fahrrad als Verkehrsmittel habe dagegen eine starke Zunahme erfahren.

Im Jahr 1913/14 wurden in Deutschland durchschnittlich 1 Mill. Fahrräder hergestellt und abgesetzt. Die Ausfuhr betrug 40 v. H., während in Deutschland 600 000 abgesetzt wurden. In den Jahren 1926/28 betrug die durchschnittliche Produktion 1,8 Millionen, die Ausfuhr 9 v. H., der Verkauf in Deutschland 1 638 000. Hieraus ergibt sich eine Zunahme des inländischen Fahrradbedarfs um rund 160 v. H. Ein einziger Radsportverein hat allein 240 000 Mitglieder, der Verein für Radfahrwege in Magdeburg allein 75 000 Mitglieder und 2 Millionen Radfahrer stehen hinter der Zentralstelle für Radfahrwege. Zahlen beweisen und jeder, der ohne Voreingenommenheit diese Zahlen einer ernsten Prüfung unterzieht, wird zugeben müssen, daß die Tatsache der ungeheuren Ueberzahl der Radfahrer dem größten Teil des Publikums und vielen Behörden leider nicht bekannt ist. Unweigerlich ergibt sich für letztere die Pflicht, den wirklichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich nicht durch das übliche Schlagwort der Motorisierung blenden zu lassen. Die Autoverbände haben es verstanden, die Reklametrommel stärker zu rühren und sich dadurch mehr Gehör zu verschaffen. Die Zentralstelle hat sich in Wort und Schrift mit allen für Straßenbau und Verkehrsregelung in Frage kommenden Behörden in Verbindung gesetzt und sie hat Aufklärung geschaffen über die wirkliche Verbreitung des Fahrrades, seine volkswirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung. Die obersten Behörden des Reiches haben rückhaltlos den Ausführungen der Zentralstelle zustimmen müssen. Es sind von fast allen Ministerien Verfügungen ergangen, bei Um- und Neubau von Straßen Radfahrwege mitanzulegen, da nur durch Trennung des Radfahrverkehrs vom übrigen Verkehr eine wirkliche Sicherung des Verkehrslebens herbeizuführen ist.

Radfahrwege dienen dem Schutz von Menschenleben und wo es um Menschenleben geht, da dürfen Kosten keine Rolle spielen.

Mit welchem Ernst man auch im Rheinland die Frage der Radfahrwege betrachtet, erhellt aus der Druckschrift des Oberpräsidenten des Rheinlandes, worin die Schaffung eines Radfahrwegenetzes als unbedingt dringlich bezeichnet und gefordert wird. Zunächst sind für das Rheinland rund 750 Klm. Radfahrwege geplant und werden für 1929 als erste Rate 500 000 ℳ dafür angefordert. Gelegentlich einer Tagung, die kürzlich in Essen stattfand, und an der fast sämtliche Behörden des Rheinlandes und Westfalens sowie der Ruhrsiedlungsverband teilnahmen, brachte Provinzial-Oberbaurat Müller zur Kenntnis, daß die Provinz Westfalen endgültig ein Radfahrwegenetz von 1260 Km. mit einem Kostenaufwand von 12,6 Millionen Mark entworfen habe.

Die zunehmende Sicherung des Verkehrs durch Schaffung von Radfahrwegen wird dazu führen, daß mehr und mehr Kreise sich wieder dem Fahrrad zuwenden, die es vor Jahren verzweifelt in die Ecke stellten. Je mehr infolge intensiver Siedlungstätigkeit im ganzen Lande die Entfernungen zwischen Arbeits- und Wohnstätte wachsen, um so mehr wird das Fahrrad als Auto des kleinen Mannes in Aufnahme kommen. Es steht also fest, daß das Fahrrad als Verkehrsmittel nicht im Absterben sich befindet, sondern einer neuen Blüte entgegengeht.

In der Aussprache, an der sich insbesondere die Vertreter der Behörden lebhaft beteiligten, wurde namentlich auf Magdeburg verwiesen, wo wie in anderen norddeutschen Großstädten jeder Radfahrer pro Jahr 1 Mark für die Errichtung von Fahrradwegen bezahlt. Dafür bekommt der Radler einen Ausweis an das Rad. Wer diesen nicht hat, wird von den Fahrradstraßen weggewiesen. Vom Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Direktor Hieronymi, wurde die Schaffung eines Fahrradweges von Mannheim nach Heidelberg befürwortet. Auch im Schwarzwald sollen besondere Fahrradwege errichtet werden. Am Schlusse der Sitzung erklärten sich die Anwesenden für die Gründung des Vereins, dessen Ausschuß sie übernehmen. Damit ist der erste Schritt für die Beschaffung von Fahrradwegen getan. Wir wünschen dem Verein viel Glück und auch viel — Erfolg. ch.

*

* **Bestattung von Direktor Herrmann.** In Anwesenheit einer außerordentlich großen Trauergemeinde nahm man gestern nachmittag Abschied von einem liebwerten Menschen, dem am Samstag † Direktor Herrmann vom Warenhaus Wronker. Im Krematorium hatten sich eingefunden neben den nächsten Familienangehörigen die Vertreter des Einzelhandelsverbandes, des Frankfurter Stammhauses Wronker, ein großer Teil des Personals des hiesigen Warenhauses Wronker und Logenbrüder. Nach Vorträgen des Bläserchors und Gesängen vom Personal hielt Stadtpfarrer Dr. Hoff die Trauerrede. Den Leichentext „Sei getreu bis in den Tod" hatte sich Direktor Herrmann selbst gewählt. Der Geistliche zeichnete das Lebensbild des allzeit arbeitsfreudigen Menschen unter besonderer Hervorhebung der trefflichen Charaktereigenschaften von Direktor Herrmann. Direktor Wedel vom Warenhaus Wronker widmete alsdann namens der Geschäftsleitung der Firma dem † Mitarbeiter Worte des Dankes für seine aufopfernde Tätigkeit. Direktor Herrmann habe sich während seiner hiesigen 10jährigen Wirksamkeit bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen nur Freunde erworben. Sein Andenken werde weit über das Grab hinaus bei all seinen Bekannten weiterleben. Aus der Ansprache klang die Liebe und Verehrung, deren sich Herrmann überall erfreute.

Vorträge

Pater Muckermann über Kriegsliteratur

Wenn Pater Fr. Muckermann spricht, hat er ein dichtbesetztes Haus. So war es auch gestern Abend im Kolpinghaus. Der Redner sprach einleitend vom Schriftstellertum und Kriegsbücherschreiben. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß es noch keinem einzigen Schriftsteller gelungen ist, ein Kriegsbuch zu schreiben, in dem der rechte Inhalt verzeichnet sei. Weiter behandelte er die Kriegserinnerungen die sich aneinander reihen wie Ketten, von denen man versucht Kriegsbücher zu schreiben. Bei allen diesen Büchern vermißt der Redner die gediegene Art, die nicht nur das übergroße Leid vor dem Auge erstehen läßt, sondern die deutlich den Wert des Lebens kennzeichnen müsse, daß doch 99 v. H. wußten, wofür sie kämpften und fallen mußten. Kriegsgenerationen sind wir alle, so betonte der Vortragende. Von denen, die noch da sind, erhebt sich ein Teil, der noch für seine Heimat einstehen würde, um diese erneut zu schützen. Mit großem Verstehen versuchte nun Pater Muckermann das Deutschtum zu schildern, das gegenüber anderer Staaten als reaktionäre Macht hingestellt wird. Vielfach ist es die verhaltene Angst anderer Mächte, die in den Deutschen Barbaren sahen und das aufwärtsstrebende Deutschland voll Neid haßen. Es gibt zwei Weltordnungen, eine die die Machthabenden sind und die andere, die die Freiheit im Programm enthalten. Es sind zwei Grundsätze, die an ihrer Schärfe sich messen und aneinander abprallen. Doch der einzige Weg, der noch offen bleibt, muß die Verbindung dieser beiden Gegensätze bezwecken. Weiter sprach der Vortragende von einem irischen Pater, der mit göttlichem Ideale hinauszog, Seelen zu retten. Er kommt an einem Offizier vorbei, der im Lazaret liegt, der ihm aber sagt, „ich bin nicht von deiner Kirche". Der Pater erwidert, „aber wir gehören zu einem Gott". In diesem Beispiel liegt viel von dem, was verbunden werden muß, das sonst getrennt ist. Er nennt in seinen Schlußäußerungen die Zeit für angebracht, den mittleren Weg zu finden, die scharfen Gegensätze zu trennen. Deshalb wirbt er auch noch auf ein Kriegsbuch, in dem von dem großen Schicksal geschrieben steht, das sich über alles überhebt und Wegbereiter zum inneren Frieden wird.

Pater Muckermann sprach noch einige Worte über die Notwendigkeit der neueren Ausgestaltung der Kriegsliteratur und schloß mit dem Wunsche, daß der Mann sich findet, dieses Kriegsbuch zu schreiben, von dem er in seinem zweistündigen Vortrag klar und deutlich redete. K. G.

*

* **Verordnung über Aenderung der Rheinschiffahrtspolizeiordnung.** Aufgrund Beschlusses der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt vom April 1929 wird die Rheinschiffahrtspolizeiordnung wie folgt geändert: 1. § 11, Ziffer 6, Absatz 1 erhält folgende Fassung: Der Abstand zwischen dem Schlepper und dem ersten Anhangschiff darf nicht mehr als 120 Meter betragen. Bei einem mit einem einzigen Anhangschiff zu Berg fahrenden Schleppzug kann jedoch, wenn dieses Schiff über 1000 To. (20 000 Ztr.) Tragfähigkeit hat, der Abstand bis auf 200 Mtr. vergrößert werden. Der Abstand zwischen den einzelnen Anhangschiffen darf nicht mehr als 80 Meter betragen. — 2. § 21, Ziffer 8, wird durch folgenden Absatz vergrößert: Für Versuchsfahrten zu Berg können von den Behörden der Uferstaaten Ausnahmen von dem Verbot der Anwendung von Scheinwerfern zugelassen werden. Die Anwendung der Scheinwerfer muß jedoch unter allen Umständen auf die Bedürfnisse der Fahrt beschränkt bleiben; eine Belästigung der übrigen Schiffer und der Uferbewohner muß möglichst vermieden werden. — Diese Bestimmungen treten vom 1. Aug. 1929 in Kraft, die unter 2. vorläufig für zwei Jahre.

Einsprüche gegen Strafbefehle

Bagatellen waren es, mit denen sich am Dienstag vormittag das Mannheimer Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Leser zu befassen hatte. In fast allen Fällen lagen Einsprüche gegen Strafbefehle vor. Für alle Angeklagten, mit Ausnahme von zwei, wäre es besser gewesen, wenn sie ihren Strafbefehl beglichen hätten, da sie jetzt neben der Geldstrafe noch die Gerichtskosten und teilweise Anwaltskosten zahlen müssen. Hinzu kommt noch, daß die Gerichte auf diese Art mit Arbeit überhäuft werden. Gerade die Bearbeitung dieser Nichtigkeiten nimmt viel kostbare Zeit weg.

Fahrlässige Körperverletzung

und Vergehen gegen die Kraftfahrzeugverordnung behandelte der erste Fall. Zwischen A 1 und B 1 in der Breitestraße wollte ein Lastkraftwagenführer mit seinem Lastkraftwagen zwischen einem fahrenden Kohlenfuhrwerk und einem stehenden Auto hindurchfahren. Der Platz reichte jedoch nicht aus, der Fuhrmann, der neben seinem Pferde herlief, wurde von dem Lastwagen erfaßt und auf die Seite geschleudert. Er trug Verletzungen davon und mußte längere Zeit mit der Arbeit aussetzen. Für diese fahrlässige Handlung erhielt der Lastkraftwagenführer einen Strafbefehl von 80 Mark, gegen den er Einspruch erhob.

Die Verhandlung ergab eindeutig, wie das auch der Sachverständige an Hand von Modellen darlegte, die Alleinschuld des Chauffeurs. Das Gericht erkannte gleichfalls auf eine Geldstrafe von 80 Mark oder 10 Tage Gefängnis.

Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransportes

Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft hat bekanntlich auch eine Linie, die durch die Hauptstraße von Edingen führt. Am 22. April 1928 versuchte ein 24jähriger Kraftwagenführer, der ungefähr 5 Monate im Besitz des Führerscheins war, vor der Elektrischen das Gleis zu überqueren. Dies gelang ihm nur teilweise, mit dem Anhänger drückte er die linke Seite des Triebwagens ein, an dem Anhänger wurde die eine Seitenwand beschädigt. Sowohl der Führer der Elektrischen (100 Mark) als auch der Chauffeur (80 Mark) erhielten Strafbefehle. Man hatte dem Wagenführer zuerst die größere Schuld zugeschrieben. Beide erhoben Einspruch gegen den Strafbefehl. Jeder erschien mit einem Rechtsanwalt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Wagenführer die nötige Sorgfalt hat walten lassen, während der Chauffeur gegen verschiedene Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes verstoßen hatte. Aus den Zeugenaussagen war zu entnehmen, daß die Elektrische von links angefahren wurde, da die linke Seite eingedrückt war, der Anhänger des Lastwagens also nicht mehr über das Gleis, das er schräg schnitt, hinüberkam. Der Verteidiger des Wagenführers, Dr. Ebertsheim, beantragte Freispruch, ebenso der Verteidiger des Chauffeurs, Dr. Zang. Der Wagenführer hatte mit seinem Einspruch Glück, denn das Gericht kam aufgrund der Zeugenaussagen und des Sachverständigengutachtens bei ihm zu einem Freispruch, während der Chauffeur zu einer Geldstrafe von 80 Mark verurteilt wurde. 9 Zeugen und ein Sachverständiger waren zur Aufklärung dieses Unfalls aufgeboten worden.

Verworfene Einsprüche

Sehr rasch erledigten sich 2 andere Fälle. Ein Kaufmann hatte wegen Betrugsversuchs einen Strafbefehl auf 2 Monate Gefängnis erhalten. Er hatte versucht, sich Wechselgeld an Verkaufsständen auf dem Wochenmarkt zu erschwindeln. Gegen den Strafbefehl erfolgte Einspruch. Da der Angeklagte nicht zur Verhandlung erschienen war, wurde der Einspruch verworfen.

Ein Kaufmann aus Worms erhielt wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mark. Er hatte einen Anderen fahren lassen, der noch keinen richtigen Führerschein hatte. Sein Einspruch war gleichfalls wegen Nichterscheinens verworfen worden, als er plötzlich auftauchte und sein Zuspätkommen entsprechend begründete. Die Verhandlung wurde dann durchgeführt. Dem Angeklagten war der Strafbefehl von 30 Mark zu hoch. Der Vorsitzende zeigte zur Erheiterung der Zuhörer großes Entgegenkommen, er ging mit der Strafe zuerst auf 20 M. und dann auf 15 M. herunter. Lachend nahm der Angeklagte diese „herabgesetzte" Strafe mit Dank an.

Der Zuhörerraum war überhaupt in ausgezeichneter Stimmung, so daß der Vorsitzende einmal bei Abnahme des Eides — der Zeuge streckte nur einen Finger der rechten Hand hoch — mit Räumung des Saales drohen mußte. Hierauf legte sich die behagliche Heiterkeit der Zuhörer. —ü—

Rokoko

Ein Badeerlebnis von Hans Buttmann

Fred war nervös. Eigentlich brauchte man sich darüber nicht zu wundern, denn er war meistens nervös. Aber heute war es besonders schlimm. Sollte man in der Sommerfrische am Meer sitzen und sich ärgern? Was nützten ihm die Wälder, die den Ort freundlich umstanden, was Blicke auf Inseln und ferne Dörfer, die er nicht kannte? Was nützt das alles, wenn man verliebt ist! Ein reizendes Persönchen. — Rokoko. — Fred war erst nach langem Nachdenken auf das Wort gekommen. Er spielte meisterhaft Tennis, war aber in den Jahrgängen der Kunstgeschichte nicht so zu Hause. Aber sie war doch Rokoko. Zierlich, schmal, den kurzen Rock leicht gebauscht, die Augenbrauen wie ein gerader, schwarzer Strich in dem feinen Gesicht. Rokoko, Rokoko, der Rhythmus und der ganze ihm etwas unverständliche Klang des Wortes machte ihn noch rasend. Er wußte noch nicht einmal, wie sie hieß, denn sie war in einer Privatpension abgestiegen, und da kann man nicht einfach hingehen und den Portier nach dem Namen fragen. „Nennen wir sie einstweilen Rokoko," sagte Fred vor sich hin und ging zum Sportplatz, wo die so Betitelte als Zuschauerin zu weilen pflegte.

In Badeorten macht man leicht Bekanntschaft. „Sind Sie mit Ihrer Pension zufrieden? Herrliche Luft hier. Und die See . . Leidens- und Badegenossen müssen sich an einander anschließen. Wollen wir nicht einmal zusammen eine Tour machen?" Das war furchtbar einfach, und Fred war in solchen Sachen nicht dumm. Aber der Blick, den er zugeworfen bekam. In dem Blick lag eine tadellose Vergangenheit, eine hoheitsvolle Abweisung, lagen strenge Prinzipien. Fred wandte sein Interesse dem Spiel zu. Er sah aber nichts. Er wagte einen Seitenblick. Er begegnete ihrem Auge. Es war sanfter als vorhin. „Verzeihen Sie," sagte Fred, „daß ich Sie so formlos angeredet habe aber die gute Luft hier macht so dreist, und außerdem sind wir ja fast auf dem Lande." — „Ja, ich war sehr böse darüber," gestand sie. — „Aber?" wagte Fred zu fragen. — „Aber weiter gar nichts," schnitt sie ab.

Fred war nicht für psychologische Entwicklungen. „Wollen wir zusammen Kaffee trinken?" fragte er auf die Gefahr hin, wieder einen Blick, der Prinzipien schleuderte, zu erhalten. „Aber gern," sagte sie. Fred war selig. Und zog mit ihr los. So nannte er in Gedanken ihr ehrbares Schreiten zur nächsten Gaststätte. Fred bestellte großartig. Wie immer. Sie tranken Kaffee. Sie tranken Likör. Sie aßen zu Abend und tranken schließlich Wein.

Es wurde spät, und über ihnen flimmerten die Sterne groß und sonderbar. „Nur einen Wunsch habe ich noch," flüsterte sie, als Fred leise ihre Hand ergriff. — „Jeden, jeden," sagte Fred so laut, daß der Kellner mit forschendem Blick an ihnen vorüber ging. — „Werden Sie ihn mir erfüllen?" fragte sie mit zärtlichem Blick. „Jeden, jeden," wiederholte Fred. Er war an dem Punkt angelangt, an dem Genie so leicht zum Wahnsinn wird.

„Bleiben Sie bis ein Uhr mit mir auf," bat sie lächelnd. — „Die ganze Nacht, die ganze Nacht," hauchte Fred beseligt. — „Nein, nur bis ein Uhr, dann bringen Sie mich an die Bahn." — „Prachtvoll, durch die Anlagen, den langen Weg zur Bahnstation, kein Mensch wird uns begegnen. Sie fahren ab?" — „Nein," sagte sie erstaunt, „ich will meinen Mann abholen."

Fred war nüchtern. Ihm war, als sei er mit dem Kopf gegen eine Wand gerannt. Die Wand hatte gehalten, der Kopf aber nicht. „Selbstverständlich, gnädige Frau." — „Mein Mann wird sich freuen, Sie kennen zu lernen." — „Selbstverständlich, gnädige Frau."

Geistreicheres sagte Fred an diesem Abend nicht mehr. Seine Gedanken kreisten um den einen Punkt: Rokoko, ich muß in einer Kunstgeschichte nachlesen, ob die Frauen damals wirklich so merkwürdig waren, daß sie unvermutet Männer hatten, mit denen sie verheiratet waren.

Fred hat durch dieses Erlebnis einen ganz falschen Begriff vom Rokoko bekommen. . . .

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Zum Selbstmord des Rechtsanwalts Hermann in Baden-Baden. — 200 000 Mk. unterschlagen?

* **Baden-Baden**, 25. Juni. Das Verschwinden und der Selbstmord des Rechtsanwalts Dr. Ernst Hermann hat in Baden-Baden außerordentliche Bestürzung hervorgerufen. Hermann gehörte zu den beschäftigsten Anwälten der Stadt. Vor dem Kriege gehörte er als Stadtrat der Baden-Badener Stadtverwaltung an. Er wurde aber nicht wiedergewählt, weil er sich keiner Partei anschließen wollte. Hermann zeigte in der letzten Zeit vor seinem Tode Anzeichen starker geistiger Depressionen, sodaß er nicht mehr in der Lage war, seine Geschäfte ordnungsmäßig durchzuführen. Diese Depressionen sollen zurückzuführen sein auf die für ihn aus einer Erbschaftsauseinandersetzung, die er zu leiten hatte, entstandenen Schwierigkeiten. Bei der Nachprüfung der von Hermann verwalteten Hinterlassenschaft stellte es sich heraus, daß von den Vermögensstücken 200000 RM fehlten. Einer der Klienten drang auf Rechnungslegung. Hermann mußte diese immer wieder hinauszuschieben, bis endlich der Klient ihm seine Generalvollmacht entzog und einen anderen zum Generalbevollmächtigten ernannte. Dieser setzte sich sofort mit Hermann in Verbindung. Im Anschluß an eine Unterredung, in der der neue Vertrauensmann auf Uebergabe der Geschäfte drang, entfernte sich Dr. Hermann und verübte wie gemeldet Selbstmord.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

* **St. Blasien**, 24. Juni. Auf der Strecke nach Seebrugg kurz hinter Häusern verunglückte der Friseur Ernst Kaiser von St. Blasien. Er befand sich auf dem Soziussitz eines Motorrades, das in schnellem Tempo in einer Kurve in dem dort liegenden Straßensplitt ausrutschte, so daß Kaiser über das Rad hinweggeschleudert und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb kurz darauf, wahrscheinlich an den Folgen einer inneren Verblutung. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Der Fahrer selbst ist ohne Schaden davongekommen.

Raubüberfall

* **Badenweiler**, 25. Juni. Am Samstag abend gegen 6 Uhr wurden auf dem Wege bei Firstenfreude zwei ältere Damen von zwei Handwerksburschen angehalten, mit einer Scheintodpistole bedroht und aufgefordert, ihr Geld abzugeben. Einer Dame wurde die Handtasche entrissen, worauf sich die beiden Strolche schleunigst in die Büsche schlugen. Die sofort aufgenommenen Fahndungen der Gendarmerie führten am Sonntag vormittag zur Verhaftung der Räuber in Laufen.

*

* **Karlsruhe**, 24. Juni. Am Montag vollendete Xaver von Pasinski in bester körperlicher und geistiger Frische sein 90. Lebensjahr. Bis zum Jahre 1899 war er Regimentszahlmeister beim hiesigen Leibdragoner-Regiment. Er hat an den Kriegen 1864, 1866 und 1870 aktiv teilgenommen. Während des Weltkrieges hat er 1½ Jahre lang dem Vaterlande in der Militärintendantur gedient.

* **Weil am Rhein**, 24. Juni. Samstag vormittag kam bei Installationsarbeiten auf dem Gelände der Eisenbahnbrücke zwischen Leopoldshöhe und Friedlingen ein Elektriker mit der Starkstromleitung in Berührung. Er erlitt einen Schlag und stürzte auf den Gehweg hinab. Neben Knochenbrüchen und Brandwunden erlitt er einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus der Pfalz

Die Pfalzfahrt der Wiener Lehrersänger

* **Landau**, 25. Juni. Wie stark das Interesse für die Westgrenzfahrt der Wiener Lehrersänger ist, zeigt die Tatsache, daß für das am 10. Juli in Landau stattfindende Sängerfest bereits heute 1100 Karten im Vorverkauf abgesetzt wurden.

Straßenschlacht wegen eines Mädchens. — Vier Schwerverletzte

* **Pirmasens**, 25. Juni. In der vergangenen Nacht gegen Mitternacht entstand inmitten der Stadt, am Oppenheimer Tor, zwischen etwa 25 Fabrikarbeitern, die in zwei Parteien gespalten waren, eine schwere Schlägerei, bei der mit Stöcken, Eisenstangen, Schlagringen und Pflastersteinen gegeneinander gearbeitet wurde. Vier der Teilnehmer an der Schlacht, die eine große Menschenmenge in der Nähe versammelte, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus bezw. in eine Privatklinik verbracht werden. Die Verletzungen rühren vom Werfen mit Pflastersteinen, von Messerstichen und von Schlägen mit Eisenstangen her. Die Polizei konnte später die Ruhe wieder herstellen. Der Streit soll wegen eines Mädchens entstanden sein.

*

* **Schifferstadt**, 24. Juni. Im Verlaufe eines Streites erhielt der 28jährige ledige Otto Mörlock von Mutterstadt einen Stich in die Brust, an dessen Folgen er fast drei Wochen im Krankenhaus lag und jetzt verschieden ist. Der Täter, der 22 Jahre alte Friedrich Reinig, wurde verhaftet.

* **Dörrenbach**, 24. Juni. Zwei schwere Unfälle ereigneten sich in der Dorfstraße. Der 26jährige Georg Knochel fuhr von der Talstraße die steile gefährliche Borngasse hinab und verlor die Herrschaft über sein Rad. Er fuhr mit aller Wucht gegen ein Wohnhaus und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Er mußte nach dem Krankenhaus in Bergzabern gebracht werden, wo außer einer schweren Schädelverletzung ein doppelter Armbruch festgestellt wurde. — Die 29jährige Anna Scheik fuhr mit einem Fuhrwerk ins Feld und geriet auf einem abhängigen Weg unter den Wagen. Das Fuhrwerk überfuhr sie. Mit schweren Verletzungen mußte sie in das Krankenhaus gebracht werden.

* **Jockgrim**, 25. Juni. Durch ein Auto angerannt wurde der achtjährige Sohn des Fabrikarbeiters Franz Schloß. Die Verletzungen am Kopfe waren so schwer, daß das Kind nach einigen Stunden starb. Der Fall ist umso tragischer, als erst vor fünf Wochen ein dreijähriges Kind der gleichen Familie durch ein Fuhrwerk überfahren und getötet wurde.

Sportliche Rundschau

46. Oberrheinische Regatta

Jubiläums-Regatta des Mannheimer Regattavereins

Zu der am 6. und 7. Juli auf dem Mühlauhafen stattfindenden Mannheimer Jubiläums-Regatta sind von 24 Vereinen 81 Boote mit 640 Ruderer gemeldet worden. Das bedeutet gegen die entsprechenden Ziffern des Vorjahres 23 Vereine, 103 Boote und 640 Ruderer einen erheblichen Ausfall, der sich nicht nur ziffernmäßig, sondern auch sportlich ungünstig auswirkt, da Mannheim vom deutschen Ruderverband als Große Regatta bestimmt ist, zu der auch Renngemeinschaften zugelassen sind. Von den ausgeschriebenen Rennen fallen sechs aus, da nur ein Boot hierzu gemeldet ist. Leider befinden sich hierunter auch drei Große Rennen, der Bürenstein-Vierer, der Hochschulpreis und der Erste Vierer ohne Steuermann, die beiden letzteren um die von den vormaligen Landesherren, den Großherzögen Friedrich I. und Friedrich II. gestiftet. Die beiden großen Achter kommen nur zustande, weil neben der Mannheimer Amicitia die Kasteler Rudergesellschaft ihre Meldung abgegeben hat. Im ersten Vierer mit Steuermann tritt der Mannheimer Amicitia die Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklub entgegen. Im großen Einer hat der Ludwigshafener van Hoven nur Bender vom Heidelberger Ruderklub als Mitbewerber. Von den Frankfurter Vereinen haben nur Sachsenhausen und die Germania gemeldet. Der starke Ausfall an gemeldeten Booten ist nicht nur auf wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen, sondern vor allem auf das seit Jahren feststehende Zusammenfallen der Termine von Mannheim und Schweinfurt, wo die Große Fränkische Regatta ständig gerudert wird und die eine starke Anziehung auf wichtige Rudergebiete ausübt. Erfreulicherweise sind von neutraler Seite Bestrebungen im Gang um hier eine Aenderung herbeizuführen und ganz bestimmte Entschließungen hieran zu knüpfen. Ebenso wird eine Verminderung der Ueberzahl der Regatten angestrebt, wobei Mannheim als alljährliche Regatta in Kraft bleiben wird.

Die Meldungen verteilen sich nach der Reihenfolge der Startverlosung wie folgt:

Erster Tag:

Mühlau-Vierer: 1. Mannheimer RC.; 2. Mannheimer RV. Baden; 3. RG. Speyer; 4. Mannheimer RV. Amicitia.
Bürenstein-Gedächtnis-Vierer: 1. Mannheimer RV. Amicitia.
Gast-Vierer: 1. Mainz-Kasteler RG.; 2. Ruder-Riege Essener Turn- und Fechtklub; 3. Frankfurter RG. Sachsenhausen.
Zweiter Einer: 1. RG. Worms (Lerch); 2. Heidelberger RC. (Frisch); 3. Kreuznacher RV. (Thresh).
Junior-Achter (Rheinpreis): 1. Mannheimer RV. Amicitia; 2. Frankfurter RG. Germania; 3. RV. Rüsselsheim; 4. Ludwigshafener RV.
Otto Beck-Gedächtnis-Vierer: Zweiter Vierer ohne Steuermann: 1. Karlsruher RV. v. 1870; 2. Mannheimer RC.
Junior-Einer: 1. Heidelberger RC. (Bender).
Hochschul-Vierer: 1. Akad. RC. Karlsruhe.
Jungmann-Achter: 1. Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben; 2. Mannheimer RV. Baden; 3. Heidelberger RC.
Zweiter Achter: 1. Karlsruher RV. von 1879; 2. Mannheimer RG.; 3. Mainzer RV.; 4. Heilbronner RG. Schwaben; 5. RG. Worms 6. Frankfurter RG. Germania.
Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Heidelberger RC.
Erster Achter: 1. Mainz-Kasteler RG.; 2. Mannheimer RV. Amicitia.

Zweiter Tag:

Junior-Vierer: 1. Mannheimer RC.; 2. Mainzer RV.; 3. Mannheimer RG.; 4. Wormser RV.; 5. Ulmer RC. Donau; 6. Ludwigshafener RV.; 7. RV. Rüsselsheim.
Erster Vierer ohne Steuermann: 1. Mannheimer RV. Amicitia.
Jungmann-Einer: 1. Heidelberger RC. (Frisch).
Jungmann-Vierer: 1. RG. Heidelberg; 2. Heilbronner RG. Schwaben; 3. Mannheimer RV. Baden; 4. Mannheimer RG.; 5. RG. Speyer; 6. RG. Ludwigshafen; 7. Ludwigshafener RV.
Verbands-Vierer: 1. Mannheimer RV. Amicitia; 2. Ruder-Riege Essener Turn- und Fechtklub.
Elsaß-Preis. Achter: 1. Mainz-Kasteler RG.; 2. Mainzer RG.
Straßburg Gedächtnis-Einer: 1. Ludwigshafener RV. (von Hoben;) 2. Heidelberger RC. (Bender).
Leichtgewichts-Vierer: 1. RG. Speyer; 2. Mannheimer RV. Baden
Zweier ohne Steuermann: 1. Heidelberger RC.; 2. RV. Hellas Offenbach.
Vonadies-Achter: 1. Mannheimer RC.; 2. RG. Heilbronn; 3. Heidelberger RC.
Wilhelm Zeiler-Gedächtnis-Vierer: 1. Mainz-Kasteler RG.; 2. Karlsruher RV. v. 1879; 3. Akad. RC. Karlsruhe.
Rheinhafen-Preis-Vierer: 1. Wormser RV.; 2. RG. Speyer; 3. Mannheimer RC.; 4. Mannheimer RG.; 5. RV. Heilbronn; 6. Ludwigshafener RV.; 7. Ulmer RC. Donau.
Neckar-Preis. Vierer: 1. Ludwigshafener RV.; 2. Mannheimer RV. Baden; 3. Mannheimer RC.; 4. RG. Speyer; 5. RV. Ludwigshafen.
Junior-Achter: 1. Mannheimer RV. Amicitia; 2. RV. Rüsselsheim; 3. Heilbronner RG. Schwaben; 4. Frankfurter RG. Germania.
Jubiläums-Achter: 1. Mannheimer RV. Amicitia; 2. Mainz-Kasteler RG

„Amicitia" Mannheim führt mit 206 Punkten

Auf Grund der auf der Großen Berliner Regatta durch den Mannheimer Ruderverein Amicitia mit ihren Senioren H. Maier, Schneider, G. Maier, Herbold, Hoffstätter, Reichert, Gaber, Aletter, St.: Bauer (Trainer Gwinner) errungenen vier Siege nebst dem jetzt zu bewertenden zweiten Platz im Verbands-Achter (Eduard-Beer-Gedächtnisrennen) ist die „Amicitia" an die Spitze aller in diesem Jahre siegreichen Rudervereine gerückt. Mannheim führt jetzt mit 206 Punkten bei neun Siegen (Heidelberg, Karlsruhe, Berlin) vor Germania Köln, die mit 160 Punkten bei 17 Siegen (Mülheim-Ruhr, Trier, Bad Ems, Koblenz) vor Allemannia-Hamburg, Hansa-Hamburg und Wiking-Leipzig rangiert.

„Amicitia" Mannheim gewinnt den Kaiser-Vierer in Grünau

Das große Vierer-Ruderrennen um den Kaiserpreis sah in diesem Jahre die Mannheimer „Amicitia" als Sieger. Mit einer Zeit von 7:41,8 konnten die Mannheimer vor dem „Berliner Ruder-Club" durchs Ziel gehen. Namen der Mannschaft: Steuer Fritz Bauer, Karl Aletter, Ernst Gaber, Hermann Herbold, Hans Maier.

Welt-Tennisturnier in Wimbledon

Fünf Deutsche behaupten sich in der zweiten Runde. — Moldenhauer von Morpurgo knapp geschlagen

Auch am Dienstag blieb den allenglischen Tennis-Meisterschaften in Wimbledon das schöne Wetter treu. Bei prächtigem Sonnenschein wurde auf allen Plätzen hart gekämpft. Die Organisation war wieder mustergültig, trotzdem es zahlreiche Zusatzspiele gab, konnte das Programm pünktlich beendet werden. Für die Deutschen war der Tag teils erfreulich, teils weniger, denn die deutsche Verlustliste mußte wieder um einige Namen vermehrt werden. Das Hauptereignis der Spiele in der zweiten Runde war das Zusammentreffen des italienischen Meisters de Morpurgo mit dem Deutschen Hans Moldenhauer. Es gelang dem Italiener, für die beim Davispokalspiel in Hamburg durch den Deutschen erlittene Niederlage Revanche zu nehmen, allerdings erst nach härtestem Kampf. Fünf Sätze waren nötig, ehe sich Moldenhauer geschlagen gab. Das Ergebnis 8:6, 6:4, 6:3, 2:6, 6:4 besagt bei weitem nicht, wie hart gekämpft wurde. Noch im letzten Satz riß Moldenhauer die Führung an sich und erst nach einem 4:4 konnte Morpurgo den Sieg sicherstellen. Dr. Kleinschroth wurde von dem Engländer Kingsley glatt 6:1, 6:2, 6:2 abgefertigt. Für diese zwei Niederlagen gab es in der zweiten Runde aber auch zwei deutsche Siege. Der Italiener del Bono hatte gegen den deutschen Meister D. Prenn nie eine Chance. Dem härteren und sicheren Spiel des Berliners mußte del Bono verhältnismäßig leicht in drei Sätzen 6:3, 6:4, 6:1 weichen. Ein sehr schönes Spiel gab es zwischen dem Pforzheimer Wetzel und dem Engländer Russell. Der Deutsche diktierte dank seiner besseren Technik das Spiel, mußte aber zeitweise doch hart kämpfen, um 6:2, 6:2, 8:6 in die dritte Runde zu kommen. Ein Ereignis für die Engländer war das Spiel ihres populären Austin gegen den Amerikaner Hunter, der von dem Engländer überraschend leicht 6:3, 6:2, 4:6, 6:3 bezwungen wurde.

Bei den Damen hatte Frau Friedleben in der ersten Runde das Pech, auf dem Platz 13 gegen die Engländerin Round spielen zu müssen. Der Platz 13 ist nicht nur seiner Zahl wegen, sondern auch wegen seiner Beschaffenheit ein Unglücksplatz. Frau Friedleben fand sich mit den Verhältnissen nicht zurecht und verlor 3:6, 6:4, 6:3. Frl. Rost spielte gegen die Französin Gallay im zweiten Satz etwas leichtsinnig, siegte aber schließlich doch 6:0, 12:10. Frl. Außem und Frau Schomburgk kamen kampflos in die zweite Runde und hier hatte Frau Schomburgk noch einmal das Glück, ohne Kampf weiterzukommen, da die italienische Meisterin Valerio nicht antrat. Frl. Außem machte mit der Engländerin Tyrell, die immer eine bekannte und recht gute Turnierspielerin ist, wenig Federlesens, mit einem 6:0, 6:2 brachte sie schnell den Sieg an sich.

Weitere Ergebnisse der 2. Runde

Herren: Tilden-USA. — Campbell-Indien 6:1, 6:2, 6:0; Coen-USA — Robbins-Südafrika 6:1, 6:1, 7:9, 6:1; Lott-USA. — de Borman-Belgien 6:1, 6:1, 6:2; Hennessy-USA. — Worthington-England 6:4, 6:4, 6:3; Cochet-Frankreich — Dollver-England 6:4, 6:4, 6:4; de Buffelet-Frankreich — Ulrich-Dänemark 4:6, 7:5, 6:0, 6:4; Timmer-Holland — Hillard-England 6:3, 6:0, 6:2; Boussus-Frankreich — Crole-Rees-England 6:4, 6:4, 6:3; Lee-England — Ohta-Japan 5:7, 6:4, 6:4, 7:5; Borotra-Frankreich — Collins-England 6:3, 6:4, 6:2; Bonel-Italien — Gregory-England 6:2, 6:4, 6:3; von Kehrling-Ungarn — Colvin-England 6:3, 6:4, 6:4.

Damen: Mallory-USA. — Didmith-Südafrika 6:3, 3:6, 7:5; Wills-USA. — Tomblin-England 6:0, 6:0; Heine-Südafrika — Thompson-England 6:3, 6:3; Nuthall-England — Marshall-England 6:1, 6:4; Mathieu-Frankreich — Conquerane-Holland 6:2, 6:2; Barbier-Frankreich — Sondilon-Indien 6:2, 6:2; Alvarez-Spanien — May-England 6:0, 6:2; Ryan-USA. — Anderson-USA. 6:1, 6:1; Watson-England — Collver 7:5, 6:2; Jacobs-USA. — Reave-Südafrika 6:0, 6:3.

* **Baden-Badener Automobilturnier.** Bei der Schönheitskonkurrenz der Wagen in Baden-Baden errang Brennabor 5 erste Preise, 4 zweite Preise und 2 dritte Preise, zusammen also 11 Schönheitspreise und nicht wie gemeldet 8.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste
die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. u. 1 Mk.
Chlorodont-Zahnbürste
Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Für Erwachsene 1.25 Mk. für Kinder 70 Pf.
Chlorodont-Mundwasser
mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Deutscher Binnenschiffahrtstag 1929

60 Jahre Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt e. V.

Der Zentralverein für Binnenschiffahrt hielt gestern in Berlin seine diesjährige Tagung ab, die ihr besonderes Gepräge erhielt durch die 60-Jahrfeier des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., der am 25. Juni 1929 als „Central-Verein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt" ins Leben gerufen worden ist und nunmehr auf eine sechs jahrzehntelange, an Kämpfen wie an Erfolgen reiche Tätigkeit im Dienst der deutschen Binnenschiffahrt und des Ausbaues unseres Wasserstraßennetzes zurückblicken kann.

Auf eine Begrüßungsansprache von Generaldirektor Dr. Ott antwortete Staatssekretär Dr. ing. h. c. Gutbrod, indem er zunächst im Namen der Reichsregierung und im Namen der Landesregierungen für die freundlichen Worte der Begrüßung dankte und das Bedauern des Reichsverkehrsministers zum Ausdruck brachte, der Einladung zu der Festsitzung nicht nachkommen zu können. Der Redner fuhr fort: Wenn wir heute, wo der Zentralverein für die deutsche Binnenschiffahrt die Feier seines 60jährigen Bestehens begeht, auf die Vergangenheit zurückblicken, so dürfen wir wohl feststellen: Ohne unser sorgfältig ausgebildetes Wasserstraßennetz, ohne unsere hochentwickelte Binnenschiffahrt wäre der gewaltige Aufschwung unserer Wirtschaft nicht möglich gewesen. In ruhiger und zielbewußter Arbeit hat der Zentralverein sein Bestreben darauf gerichtet, die Oeffentlichkeit über die Vorzüge und die wirtschaftlichen Funktionen des Wasserstraßenverkehrs aufzuklären und in der Wirtschaft die Ueberzeugung von der Notwendigkeit seiner Leistungsfähigkeit wach zu halten und sich dabei von jeglicher Uebertreibung vorsichtig fern zu halten. Möge der Zentralverein seiner klugen und staatspolitischen Tradition auch in Zukunft treu bleiben, dann darf er bei den Regierungen des Reichs und der Länder auch fernerhin auf eine verständnisvolle Aufnahme seiner Anregungen und Anträge rechnen.

Der Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt 1928/29

Der vom Hauptgeschäftsführer Syndikus E. Schreiber-Berlin erstattete Geschäftsbericht stellt eingangs fest, daß, seit sich der 27er-Ausschuß zur Prüfung der Fragen des binnenländischen Verkehrs, gestützt auf die Autorität der berufenen Gremien, der ebenso schwierigen wie verdienstvollen Arbeit unterzogen hat, die bekannten Streitfragen um die Zielsetzung deutscher Verkehrspolitik unter dem Gesichtspunkte der Wohlfahrt der Gesamtwirtschaft zu durchleuchten, dieser Streit um diese Fragen mehr und mehr in die ruhigeren Bahnen sachlicher Untersuchungen gelangt ist. Gleichwohl steht der Zentral-Verein heute wie vor 60 Jahren wieder vor der Aufgabe, die Notwendigkeit des planmäßigen Ausbaues unseres deutschen Wasserstraßennetzes und der Erhaltung und Förderung der deutschen Binnenschiffahrt vor der Oeffentlichkeit, insbesondere vor den Kreisen zu vertreten, für die das Schlagwort vom „Anachronismus der Kanalbauten" und der zweckmäßigsten Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse durch das Monopol-Unternehmen der Reichsbahn noch immer ultima ratio allen verkehrspolitischen Denkens ist. Auch im Jahre 1928/1929 bestand auf dem Gebiete der

Wasserstraßenbaupolitik

die verkehrspolitische Arbeit des Zentral-Vereins darin, in Schrift und Wort die eigene Ueberzeugung von der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit der umfassenden Ausnutzung der natürlichen Wasserläufe in die Oeffentlichkeit zu tragen und durch objektive Untersuchungen der Irrlehre von der wirtschaftlichen Unvernunft künstlicher Wasserstraßen zu begegnen. Der Geschäftsbericht gibt dann einen kurzen Ueberblick über die mannigfachen Teilgebiete der Verbandsarbeit, auf denen der Zentral-Verein dieses Ziel zu erreichen suchte und sucht. Trotz aller Nackenschläge, die das Reich Not der Arbeit des Vereins zugefügt haben, stärke der Blick auf das Erreichte zu neuer Arbeit. Bei den Projekten, die heute im Vordergrunde ständen, gelte es vor allem, der Kohle durch billige Transportwege im Wettbewerb gegenüber dem Auslande die Märkte zu behaupten und zu erschließen, große Industriegebiete durch billige Transportwege an den Markt heranzuführen und die deutschen Ströme in den Stand der technischen Vollkommenheit zu versetzen, der die wirtschaftlichste und bestmögliche Ausnutzung dieser Verkehrsstraßen gewährleiste.

Die Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt im Jahre 1928 bezeichnet der Bericht als katastrophal. Syndikus Schreiber ging auf die unseren Lesern bekannten hemmenden Momente näher ein und kam sodann im einzelnen auf die schiffahrtsabträgliche Tarifpolitik der Reichsbahn, das lang umstrittene Gebiet der Schiffahrtsabgabenerhöhung, die Notwendigkeit einer sofortigen und umfassenden Reform der Reichswasserstraßenverwaltung zu sprechen. Diese Ausführungen gaben, in Verbindung mit interessanten Mitteilungen über Einzelfragen der Verbandsarbeit ein anschauliches Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der wirtschaftspolitischen Interessenvertretung des Binnenschiffahrtsgewerbes.

Im Mittelpunkt auch dieser Festsitzung standen zwei Vorträge, die der praktischen Arbeit des Verbandes dienten. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Thiess-Köln behandelte

Die Stellung der Binnenschiffahrt in der deutschen Volkswirtschaft der Gegenwart und Zukunft

Seit 90 Jahren ist die Frage, ob neben der Eisenbahn die Binnenschiffahrt noch eine Zukunft habe, immer wieder periodisch aufgetaucht. Schon oft haben seit 90 Jahren Theoretiker die Neigung gehabt, die Frage zu verneinen, immer wieder hat die Praxis sie bejaht.

In auffallender Regelmäßigkeit behauptet sich die Schiffahrt innerhalb des Gesamtverkehrs mit einem Viertel der Verkehrsleistungen.

Wie im ganzen deutschen Wirtschaftsleben sind nach dem Kriege für sie die Fragen der Ausnutzung des Bestehenden wichtiger geworden vor denen des Ausbaues. Bei Ausbauplänen mußten sich die Kanäle in den Vordergrund schieben, bei dem Wettbewerb um die knapp gewordenen Transporte mit der Eisenbahn muß die Tatsache hervortreten, daß das natürliche System der großen Ströme weitaus den meisten Verkehr auf dem Wasser bewältigt, zwischen 85 und 90 v. H. Der Wassertransport behauptet sich durch seine billigen Selbstkosten, die hinter den Durchschnittskosten der Bahn um die Hälfte zurückbleiben. Die starke Differenzierung der Bahntarife gleicht für manche Verkehrsaufgaben freilich den Vorteil aus und das drängt die Schiffahrt zurück. Die Ausnahmetarife der Bahn sind gegen ausländischen Wettbewerb und für nationalwirtschaftliche Zwecke geboten, aber aus reinen Wettbewerbsgründen gegen das gleich vorteilhafte Verkehrsmittel der Schiffahrt sollten sie nicht angewandt werden. Die zu starke Differenzierung der Bahntarife führt dazu, die fixen Kosten und Abgaben einseitig auf den Nahverkehr zu häufen und die Konkurrenz des Kraftwagens auf den Plan zu rufen, auch da, wo er an sich nicht wirtschaftlicher arbeiten, sondern die Tarife der Bahn nur wegen ihrer starken Ueberhöhung durch die fixen Kosten und Reparationen schlagen kann.

Für die Volkswirtschaft und die Produktion am vorteilhaftesten würde eine einwandfreie

Arbeitsteilung zwischen Bahn und Schiffahrt

sein, die jedem Verkehrsmittel die Aufgaben zuweist, die es nach seiner Eigenart und seiner Kostenzusammensetzung am günstigsten lösen kann. Die natürlichen Vorbedingungen zu solchem Ausgleich der Leistungen sind nach wie vor gegeben. Die Hauptleistungsfähigkeit der Schiffahrt liegt in den Jahreszeiten des stärksten Verkehrs, so kann sie trotz Unterbrechungen die Bahn wirksam entlasten. Zu der Streitfrage, ob wir überhaupt wieder Zeiten stärkeren Güterverkehrs bekommen werden, die beide Verkehrsmittel voll beschäftigen, sind ungünstig die großen Betriebszusammenlegungen, Fernstrom, Fernand, Oel statt Kohle, aber die entgegenstehenden Tendenzen, die immer noch wachsende Verstadtlichung des Volks, der Zwang zum stärkeren Export und Rohstoffbezug durch die steigenden Reparationen und Kriegslasten scheinen stärker zu sein. Viel wird für den Umfang des künftigen Verkehrs auf die Leistungen der Verkehrsmittel selbst ankommen.

Am meisten umstritten ist die

künftige Rolle der Kanäle,

die nach den überschwenglichen Hoffnungen der Inflationszeit im Rückschlag zu ungünstig beurteilt werden. Soweit sie als Erweiterung des Flußnetzes dessen Frachtvorteile einem weiteren Gebiete zugänglich machen, soweit sie den deutschen Einfuhrbedarf zurückzudrängen versprechen, damit die Steuerkraft vermehren und die Wohlfahrtskosten erleichtern, soweit sie ferner großenteils schon gebaut sind, aber zur Entfaltung ihrer Vorteile des Abschlusses bedürfen, ist ihre Förderung nach wie vor zu begünstigen. Ebenso wenn ein ausgebautes Wasserstraßennetz uns günstige Ausfuhrwege schafft.

Der Vortragende empfahl die gemeinsame Behandlung der Verkehrsfragen, namentlich der Streitpunkte zwischen den Verkehrsgruppen, der Verständigungsmöglichkeiten in Einzelheiten der Tarife, des Anschlußverkehrs und dergl. Durch beiderseitige Sachverständige, ohne daß sich daran nach früheren Vorschlägen Verwaltungsbefugnisse zu knüpfen brauchen. Die ärmer gewordene deutsche Volkswirtschaft bedarf eines von Natur so ökonomischen und elastischen Transportmittels, wie die Binnenschiffahrt ist, mehr denn zuvor.

Ihre Leistungsfähigkeit voll zu erhalten für die jetzt vorhandenen und die künftigen Aufgaben und für die vielen wichtigen Unternehmungen, die sich im Vertrauen auf sie an den Wasserstraßen angesiedelt haben, bleibt eine wichtige Aufgabe der Volkswirtschaftspflege.

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des anerkannten Fachmannes schloß sich, ebenfalls mit Dank quittiert, das Referat des von der Binnenschiffahrt geschätzten Geh. Rat Prof. Dr. ing. H. Engels-Dresden.

Der heutige Stand der technischen Durchbildung der deutschen Binnenschiffahrt

„Die Notwendigkeit, die an sich unwirtschaftlichen Beförderungskosten tunlichst zu vermindern" — so leitete der Redner seinen Vortrag ein — „hat heute, wie nie zuvor, die Bedeutung der Wasserstraßen hervortreten lassen, eine Bedeutung, die erst dann zu allmählich wachsender Geltung gelangte, als der gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts einsetzende Wettbewerb der Eisenbahnen die Umstellung des Wasserstraßenverkehrs auf den reinen Massengüterverkehr einleitete, ihm damit sein Hauptmerkmal verlieh und zugleich eine gesunde wirtschaftliche Grundlage brachte."

Die Verbilligung des Transports auf den Wasserstraßen läßt sich, soweit dabei technische Faktoren in Frage kommen, durch vier Maßnahmen herbeiführen: durch die Ausbildung der Wasserstraße selbst, sodann durch die Ausbildung des Schiffes, ferner durch die Gestaltung des Schiffahrtbetriebes und endlich durch die Vervollkommnung der Umschlagseinrichtungen der Häfen.

Heute ist das wesentliche Merkmal des Massengütertransports auf Wasserstraßen die Beförderung in Kähnen, die von freifahrenden Kraftschiffen geschleppt werden. Abgesehen von der Beschaffenheit der Wasserstraße wird ganz allgemein die Fahrgeschwindigkeit eines Schleppzuges technisch bedingt von dem Körper des Kraftschiffes, der Anlage zur Energieerzeugung, dem Widerstand des Anhangs und von den Fortbewegungsmitteln, dem Schaufelrad und der Schraube. Der Schraube sind ihre Einfachheit und ihr geringes Eigengewicht vorteilhaft eigentümlich. Sie stellt aber größere Ansprüche an die Wassertiefe als das Schaufelrad. Erst mit der Anordnung des Tunnelhecks und des Schraubenschutzes hat sie auch Eingang auf Wasserstraßen kleiner Wassertiefe gefunden.

Die unablässigen Bemühungen zur Verbesserung des thermischen und dynamischen Wirkungsgrades der Dampfmaschine haben trotz ihrem unbestreitbaren Erfolge den wachsenden Wettbewerb des Motors als Antriebsmaschine nicht aufhalten können, der heute namentlich als kompressorloser Dieselmotor in der Binnenschiffahrt mehr und mehr Verwendung findet. Es ist wohl außer Frage, daß der Dieselmotor insbesondere dem Selbstfahrer eine wachsende Bedeutung verleihen wird. In neuester Zeit sind auch mit der Dampfturbine zum Antrieb von Radschiffen zufriedenstellende Ergebnisse erzielt worden.

Für die technische Ausbildung des Schiffes ist auch die Steuereinrichtung von besonderer Bedeutung. Da die Fahrgeschwindigkeit auf unseren Strömen und namentlich Kanälen wegen des schnell wachsenden Schiffswiderstandes an verhältnismäßig enge Grenzen gebunden ist, so kann eine Vermehrung der Reiseleistung in der Hauptsache nur durch Abkürzung der Schleusungszeit und des Aufenthalts in Häfen herbeigeführt werden.

Abschließend hob der Redner hervor, daß nur die positive Einstellung der Schiffahrttreibenden zum technischen Fortschritt ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit dem Ingenieur herbeiführen und damit die technische Durchbildung der Binnenschiffahrt fördern könne. Und dankbar müsse anerkannt werden, daß der Zentral-Verein für deutsche Binnenschiffahrt e. V. seit seinem Bestehen unablässig bemüht gewesen sei, diese Zusammenarbeit zu fördern, nicht in der mißverständlichen Auffassung des uns von Plutarch überlieferten Wortes des Pompejus „Navigare necesse est, vivere non est necesse", sondern in der Erkenntnis: Wir müssen leben, und deshalb tut Schiffahrt uns not!

Die Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten für 1928

Das amerikanische Handelsamt veröffentlicht die Zahlungsbilanz der Vereinigten Staaten für 1928.

In seinem Vorwort weist Handelssekretär Lamont darauf hin, daß diese von Hoover eingeführte und unter seiner Leitung jährlich weiter ausgebaute, vervollkommnete Uebersicht nicht nur für die private und amtliche amerikanische Finanzpolitik eine große Rolle spiele, sondern daß ihre Bedeutung über die Landesgrenzen hinausgehe. Die Uebersicht, heißt es weiter, zeige beispielsweise, daß man den Faktor der alliierten Kriegsschulden und das deutsche Transferproblem meist überschätze (vom Standpunkte Amerikas aus!)

Der Bericht bringt hierüber Einzelheiten und stellt fest, daß

die Gesamtzahlungen an die Vereinigten Staaten im Vorjahre 10 648 Mill. Dollar

betrugen; darin sind an Kriegsschuld-Zahlungen 210 Mill. Dollar enthalten, die also nur 2 v. H. der Gesamtsumme ausmachen. Die Besorgnis, daß man diese zwei v. H. nur in der Form von Einfuhrwaren annehmen könne und dadurch den Warenmarkt überlaste, erscheine also unbegründet, um so mehr, als diese 210 Mill. Dollar nur Zweifünftel der Ausgaben amerikanischer Touristen im Ausland darstellten. Auch das deutsche Transferproblem erscheine nicht so gewaltig, wenn man bedenke, daß 1922 Amerika etwa 775 Mill. Dollar für Touristen-Ausgaben, Geldsendungen der Einwanderer an die alte Heimat und für Wohltätigkeitszwecke transferierte und 1928 über 798 Mill. Dollar mehr fremde Anlagewerte kaufte als 1922 und diese Beträge an das Ausland überwies, ohne zu merken, daß es sich um ein Transferproblem handelte. Andererseits habe sich

die aktive Handelsbilanz in der zweiten Hälfte von 1928 um 452 Mill. Dollar erhöht, während gleichzeitig die Anlagen in Auslandswerten um 610 Mill. Dollar zurückgingen,

so daß das Ausland gewaltige Beträge hierher überweisen mußte, ohne daß dieser Transfer die Weltwirtschaft gefährdet hätte. Die wirtschaftlichen Kräfte, die das Gleichgewicht in den internationalen Zahlungen bewirken, seien also offenbar mächtiger als meist angenommen werde. Beispielsweise steigere der amerikanische Wohlstand fast automatisch die Ausgaben Amerikas für Luxus und Auslandsreisen.

In der mit rund 1000 Millionen Dollar auf der Aktiv- und Passivseite abschließenden Bilanz erscheinen als Gruppensalden zugunsten der Vereinigten Staaten beispielsweise aus Waren- und Goldverkehr 1109 Mill. Dollar Zinsendienst und Amortisation der amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland 882 Mill. Dollar, Kriegsschuldenzahlungen 210 Mill. Dollar, denen folgende Gruppensalden zugunsten des Auslands gegenüberstehen: neue Anlagen im Ausland 902, amerikanische Touristenausgaben 782 Mill. Dollar, Zinsendienst fremder Anlagen in den Vereinigten Staaten 320 Mill. Dollar, Einwanderer-Ueberweisungen an die alte Heimat 317 Mill. Dollar, Frachten an das Ausland 84 Mill. Dollar.

---

* **L. Lorenz AG. in Berlin-Tempelhof.** In der a. GV. waren 6 596 000 ℳ Stk., darunter 1 012 000 ℳ durch die Philips Glühlampenfabriken in Holland, vertreten. Der bekannte Abschluß wurde einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6 v. H. festgesetzt. Der Geschäftsgang habe sich im neuen Jahre weiter günstig gestaltet. Die Aufträge der Reichspostverwaltung, dem größten Kunden der Gesellschaft, erfuhren eine Belebung. Es wäre wünschenswert, wenn die Auftragserteilung durch die Reichspostverwaltung nicht mehr so schwankend vor sich gehe, sondern durch gleichmäßige Verteilung auf das ganze Jahr eine Spitzenforderung an die Gesellschaft vermieden würde. Um den Ausbau der Radio- und Telegraphen-Abteilung sei man weiter bemüht. Im Telegraphenapparatebau sei ein Abkommen mit Siemens u. Halske getroffen worden, so daß sich frühere Patentstreitigkeiten nicht mehr wiederholen könnten.

?:? **Schlesische Mühlenwerke AG., Breslau (Oswerke-Kanzern).** Das Unternehmen erzielte 1928 nach wieder 0,24 Mill. ℳ Abschreibungen 0,42 (0,41) Mill. ℳ Reingewinn. Vorgeschlagen werden wieder 6 v. H. Dividende. Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief unregelmäßig und unruhig; zu keiner Zeit des Jahres konnte die Kapazität der Mühlen voll ausgenützt werden, obwohl die Ernte gut war. Infolge der Ueberproduktion machte sich verschärfte Konkurrenz fühlbar. Der Auftragsbestand, mit dem die Mühlen in das neue Jahr eingetreten sind, sei zufriedenstellend.

:?: **Die ersten deutschen Goldkäufe.** Wie zu erwarten war, sind nach der Aufhebung des Embargos auf Goldeinfuhren aus England nach Deutschland nunmehr bereits die ersten deutschen Goldkäufe erfolgt. Es handelt sich um insgesamt rund 2½ Mill. Pfd. Sterling, von denen 1,2 Mill. für Hamburger Rechnung erworben wurden sind, und zwar von der Firma M. M. Warburg u. Co. Dieser Betrag wird an die Reichsbank weitergegeben. Die Auswirkung der Käufe am Berliner Devisenmarkt war in einer kräftigen Erholung des Pfundkurses deutlich zu merken.

:?: **Die Stickstoffverständigung. — Preisherabsetzung um 5 Pfg. das Kilo.** Im Nachtrag zu der Meldung betr. das Pariser Abkommen über die Zusammenarbeit zwischen Chilesalpeter und Stickstoff hört die NZ. noch, daß über die am Montag in Paris getroffenen Vereinbarungen ein Kommuniqué voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages zur Ausgabe gelangen wird. Was die Preise anbelangt, so erfahren wir, daß eine Herabsetzung um etwa 5 Pfg. für das Kilo Reinstickstoff im Durchschnitt zu erwarten ist.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau

Angriffe auf das Kohlensyndikat

In der a. GV., die unter Vorsitz von Dr. Sinzenß von der Berliner Handelsgesellschaft abgehalten wurde, war ein AK. von 61 595 000 ℳ vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte der Vorsitzende, daß, nachdem bis vor mehreren Jahren die Elektro-Politik das große Gebiet der geschäftlichen Betätigung der Gesellschaft gewesen sei, sie sich jetzt vornehmlich der Gaswirtschaft zugewandt habe. Im Wiederaufbau des Geschäfts sei jetzt ein Abschluß eingetreten. Der Ausbau sei beendet und die Beschäftigungsmöglichkeit der Dessauer Gasgesellschaft sei auf lange Jahrzehnte gesichert. Generaldirektor Oberbaurat Heck nahm das Wort zu umfangreichen und grundsätzlichen Darlegungen. Die Gesellschaft habe ihre gaspolitischen Ziele im wesentlichen erreicht und sich auf Jahrzehnte fruchtbare Arbeit bei der empfehlenden Ausarbeitung ihrer langen Erfahrungen gesichert. Trotz der Kosten für die Ausdehnung der Gesellschaft habe sie auch heute noch keinerlei Bankschulden, verfüge vielmehr über Guthaben, die es ihr ermöglichten, auch die Dividende ohne Inanspruchnahme der Banken auszuzahlen. Ohne den Rückhalt einer Zeche und einer so großen Kohlenbindung, wie es der Westfalen-Gruppe ist, wäre es nicht möglich gewesen, der Stadt Magdeburg und dem Mitteldeutschen Gebiet solche Anschlüsse für Gaslieferungen zu machen.

Im Übrigen sei die Gesellschaft so stark, und die Gas- und Elektroversorgungsgesellschaften seien in so aufsteigender Entwicklung, daß sie es sich leisten könnten, die Zeche Westfalen zu führen und den Kohlenfelderbesitz zu bewahren, auch wenn diese in einer Reihe von Jahren keine sichtbaren Ueberschüsse bringe. Das Kohlensyndikat sei für die Gesellschaft eine überflüssige und hemmende Einrichtung, die fallen müsse. Dann könnte daran gegangen werden, die Einfuhr von englischer Kohle zu beschränken. Durch die Magdeburger Gründungen sei jetzt die Möglichkeit gegeben, in den Gaswerken an der Elbe anstatt der bisherigen englischen mehrfälische Kohle zu beziehen. Mit der Ruhrgas AG. habe die Dessauer Gesellschaft keine schwerwiegenden Differenz-Punkte und beide Gesellschaften könnten jetzt friedlich nebeneinander arbeiten, weil jeder von ihnen ein großes Arbeitsgebiet zur Verfügung stände. Ueber das Schicksal des Warschauer Besitzes habe das Schiedsgericht noch keine Entscheidung getroffen. Für Ende Juli sei ein neuer Termin anberaumt worden, jedoch lasse sich nicht übersehen, ob die Ausführung des Young-Planes einen Einfluß auf diese Frage ausüben werde. Die bisher verflossenen Monate des neuen Geschäftsjahres hätten sich befriedigend entwickelt und es bestehe die Aussicht, daß auch die zweite Hälfte des laufenden Geschäftsjahres befriedigend verlaufen werde und daß man daher wohl wieder mit einem günstigen Abschluß rechnen könne.

Die Versammlung beschloß, den Abschluß für 1928 zu genehmigen, eine Dividende von 9 (i. V. 8) v. H. zur Verteilung zu bringen und Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilen.

MARCHIVUM

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Bilanz am 31. Dezember 1928

Aktiva

		RM	₰
Anlagewerte			
Liegenschaften	RM 73 279 590.19		
Gebäude u. Eisenbahn	„ 154 261 880.—		
Apparate u. Utensilien	„ 224 373 990.—	451 915 469	19
Beteiligungen und Wertpapiere		306 261 581	16
Vorräte			
Rohmaterialien	RM 24 074 082.18		
Brennstoffe und techn. Artikel	„ 57 277 259.75		
Eigene Erzeugnisse	„ 260 778 951.43	342 126 143	36
Forderungen			
Konzerngesellschaften	RM 75 961 987.73		
Sonstige	„ 424 512 528.02	500 474 465	75
Kassen- und Wechselbestände		23 814 965	26
Bankguthaben		227 773 786	91
		1 851 866 411	63

Passiva

		RM	₰
Stammaktienkapital	RM 960 000 000.—		
ab: nicht weiterbegebene Aktien:			
davon einbezahlt RM 80 212 200.—			
davon nicht einbezahlt RM 80 490 000.—	„ 160 702 200.—	799 297 800	—
Vorzugsaktienkapital Serie A	RM 100 000 000.—		
ab: nicht weiterbegebene Aktien:			
davon einbezahlt RM 25 000 000.—			
davon nicht einbezahlt RM 75 000 000.—	„ 100 000 000.—	—	
Vorzugsaktienkapital Serie B	RM 40 000 000.—		
davon nicht einbezahlt	„ 26 600 250.—	13 399 750	—
Reserve		188 291 355	68
Wohlfahrtsfonds			
Pensions- u. Unterstützungskonto	RM 43 400 000.—		
Jubiläumsfonds	„ 3 000 000.—	46 400 000	—
Stiftungen		2 939 717	09
Teilschuldverschreibungen v. Jahre 1928 mit Umtauschrecht in Stammaktien		250 000 000	—
Gekündigte Obligationsanleihen		471 760	08
Unerhobene Dividenden u. Anleihezinsen			
Dividenden	RM 603 507.96		
Anleihezinsen	„ 10 532.23	614 040	19
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		15 000 000	—
Verbindlichkeiten			
Banken	RM 82 007 711.33		
Konzerngesellschaften	„ 82 318 651.65		
Sonstige	„ 248 156 673.69	412 573 036	67
Gewinnvortrag a. 1927	RM 4 426 777.92		
Reingewinn in 1928	„ 118 458 169.—	122 884 946	92
		1 851 866 411	63

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1928

Soll

		RM	₰
Generalunkosten		51 904 541	—
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		15 000 000	—
Abschreibungen		71 776 528	—
Gewinnvortrag a. 1927	RM 4 426 777.92		
Reingewinn in 1928	„ 118 458 169.—	122 884 946	92
		261 566 015	92

Haben

	RM	₰
Gewinnvortrag aus 1927	4 426 777	92
Roherträgnis in 1928	257 139 238	—
	261 566 015	92

In der heutigen Generalversammlung wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1928 eine Dividende von 12% zu verteilen.

Die Auszahlung erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 6

1. durch unsere Gesellschaftskassen in Ludwigshafen a. Rh., Leverkusen, Frankfurt a. M.-Höchst, Frankfurt a. M., Gutleutstr. 31 und Feuerbachstr. 50, Berlin S. O. 36 und Uerdingen a. Rh.,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Berlin,
Darmstädter und Nationalbank, Komm.-Ges. a. A. in Berlin,
Deutsche Länderbank Akt.-Ges. in Berlin,
Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
Dresdner Bank in Berlin,
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin,
S. Bleichröder in Berlin,
Delbrück, Schickler & Co. in Berlin
Hardy & Co., G. m. b. H. in Berlin,
F. W. Krause & Co. Kom.-Ges. a. A. in Berlin,
Hugo Oppenheim & Sohn in Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.,
Mitteldeutsche Creditbank, Niederlassung der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.,
Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn in Frankfurt a. M.,
J. J. Weiler Söhne in Frankfurt a. M.,
Norddeutsche Bank in Hamburg,
M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. in Köln,
Deichmann & Co. in Köln,
A. Levy in Köln,
Sal. Oppenheim jr. & Co. in Köln,
J. H. Stein in Köln,
Rheinische Creditbank in Mannheim,
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim,
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München,
Bayerische Vereinsbank in München,
H. Aufhäuser in München,
Hardy & Co. in München,
Merck, Finck & Co. in München,
Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank, in Stuttgart

4. ferner nur in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig. 837

Frankfurt a. M., den 22. Juni 1929.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Bosch. H. Schmitz.

Bekanntmachung!
Riesen-Versteigerung

in den **Gloria-Sälen**
(früher Kaisersäle), **Mannheim, Seckenheimerstraße 11a**

Im Auftrage der Erben versteigere ich aus dem **Nachlaß der Frau Baronin v. Normann †, Bad Reichenhall,** ferner aus dem **Nachlaß des Bannergenerals Chingchowin †** u. a. hochherrschaftl. Besitz öffentlich meistbietend: *8773

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche, Biedermeierzimmer, ostasiatische Zimmereinrichtung, Lederklubmöbel, Gobelinklubmöbel, erstklassig. Flügel, Markenklavier, orientalische und deutsche Teppiche, Kelims, Läufer.

Einzelmöbel: Bücherschrank, Kleiderschrk., Vitrine, Standuhr, Ständerlampe, Kredenz, Büfett, Sofa, Sessel, Tische, Stühle, Kinderbettstellen, Flurgarderobe, Nähtisch, Rauchtisch, Schreibtisch, Schreibmaschine m. Tisch, Diplomat, Reiseschreibmaschine, Stehpult, Grammophon, Geige, Nähmaschine, Reisegrammoph., Spiegel, Waschkom., Korbsessel, Gasherd, Gasofen.

Sensation erregen die sehenswerten und museumsreifen Altertümer: Antike Gebetsteppiche, arabische Lampen, japanische Stickereien, **kompl. ostasiatisches Zimmer** mit Vitrine, Tisch, Stühle, Sesseln, Behäng. rc., **Bronzen, Porzellane, Keramiken u. Holzskulpturen aus d. Han-, Sung- u. Mingzeit,** Barock-, Renaissance- u. Biedermeiermöbel, alte Kirchenfiguren. **Wertvolle Porzellane:** Frankenthal, Meißen, Höchst, Ludwigsburg, Straßburg, Marseille rc., Bleikristall, Zinngeschirr, Silberbestecke, Ausstellgegenstände, **alter Familien-Brillantschmuck,** gold. Uhren, Miniaturen, Feldstecher, Bücher, Hausgeräte aller Art und vieles Ungenannte.

1 Auto Pluto-Sportwagen

Im Freihandverkauf:
Oelgemälde erster Meister, Radierungen, Stiche.
Große kpl. Ladeneinrichtung: Regale, Warenschränke m. Schiebetüren, Theken mit und ohne Glasaufsatz, **1 Partie Spielwaren.**
Im Freihandverkauf wird jedes annehmbare Gebot berücksichtigt
Große, nie wiederkehrende Gelegenheit für Jedermann.

Freihandverkauf und Besichtigung
Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. Juni von 9–7 Uhr durchgehend

Versteigerung
Samstag, den 29. Juni 9½ Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags

Auktionshaus J. Weber
M 4, 7 **Mannheim** el. 28488
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Versteigerung

Infolge Wegzug und Auflösung des Haushalts versteigere **Freitag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr u. nötigenfalls nachmittags ½3 Uhr** eine fast neuwertige **8 Zimmer-Einrichtung**

im Hause Richard-Wagnerstr. 28,
4. Stock:

1 **kompl. Speisezimmer,** eiche, mit gr. Büfett u. Lederstühle m. Standuhr,
1 **kompl. Herrenzimmer** mit groß. Bücherschrank, 7340
1 **kompl. Schlafzimmer** mit Steilig. Spiegelschrank u. Kapokmatratzen.

Obengenannte Möbel sind in bestem Zustande und in erstklassiger Ausführung.

Ferner 1 **Klavier, nußb. pol.** Chaiselongue mit Mohair-Decke, **Teppich** 3×2, Bettvorlagen, Felle, 2 Fenstergarnituren, 2 bess. Deckbetten, 4 Kissen, zwei Kamelhaar-Decken, Wolldecken, Plüschportieren, große Puppe, Baby-Zimmerwagen, 1 kompl. Puppenküche, Küchenkredenz, Beleuchtungskörper u. v. ung. Besichtigung und Vorverkauf der Möbel Freitag von 9 Uhr vormittags ab.

Heinrich Seel, Auktionator,
Q 4, 5, Telephon 325 06.

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenfluchtenfeststellung betr.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten an der Schienenstraße im Stadtteil Waldhof (Verbreiterung der Straße) unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 128, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der oben bezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 18. Juni 1929. 3
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Vermietungen

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Mansarde, am 1. Juli beziehb., in gut. Lage Lindenhof zu vermiet. Angeb. unt. V P 123 an die Geschst. B2746

1 bis 2 Zimmer evtl. als **Büro,** Nähe **Luisenring,** in günst. Geschäftslage zu vm. **Jungbuschstr. 17, pt.** B2707

Wohnung **Küche, Stube u. Kam.** m. kompl. Einrichtung an kinderl. Fam. auf 4–5 Mon. zu vermiet. Adresse in der Geschst. *8617

In schöner fr. Lage **1 Zimmer u. Küche** mit Zubehör zu vermiet. Drgl.-K. vorh. Angeb. u. S A 16 an die Geschst. *8752

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten u. el. L. per sof. zu vm. an 2 bess. Hrn. o. Ehep. **Stamitzstr. 9, 2 Tr. r.** *8706

2 schöne leere Parterre-Zimmer an berufstät. Ehepaar sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *8605

Schön möbl. Zimmer Schloßn., sof. zu vm. an Herrn od. berufst. Dame, **Eichelsheimerstraße 4, Pfeiffer.** B2727

Leeres Zimmer an alleinst. Person zu vermiet. Angeb. unt. Q H 75 an die Geschst. *8661

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer ev. mit Tel. u. Badbenütz. an ser. Herrn in gut. Lage zu verm. Näh. Teleph. 323 77. 2973

Groß, möbl. Zimmer m. elektr. Licht, Bad u. Tel.-Benütz., an Herrn od. Dame zu verm., auch als Büro sehr geeignet. **Kirchenstr. 14, I. Tr. Telephon 28242.** *8636

2 möbl. Zimmer Wohn- u. Schlafzimmer m. Balkon in den Garten an berufstät. Einzelmieter od. kinderl. Ehepaar, p. 1 Juli zu verm. L 5, 5. Anzusehen von 11 Uhr ab. B2742

Groß. leeres Zimmer elektr. Licht an einz. Pers. zu verm. *8624 **L 6, 14, part., links.**

Möbliertes Zimmer einf., mit el. Licht, sof. zu verm. *8735 **Rupprechtstr. 7, 4 Tr.**

Schön. leeres Zim. an Herrn od. Fräul. auf 1. Juli zu verm. bei **Hölfner, Kl. Wallstadtstr. 2, 4. Stock.** *8601

Lindenhof **Schön möbl. Zimmer** auf 1. 7. billig zu vermieten. **Eichelsheimerstraße 16, 3. Stock** 8718

Gut möbl. Zimmer an bess. Hrn. zu vm. **Dalbergstr. 7, part.** B2755

Fein möbl. Zimmer mit 2 Betten u. el. Licht zu verm. *8453 **Gontardstraße 21, 3 Treppen rechts.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B2762 **O 4, 2, 2 Treppen**

Möbliertes Zimmer per 1. Juli zu verm. **U 6, 26, parterre.** *8078

Großes leeres separ. Zimmer, el. Licht an einz. Pers. zu verm. per 1. 7. Auf. Mittelstraße. Angeb. u. R X 15 an die Geschst. *8748

Raucherparole 1929

ÖSTERR. REGIE ZIGARETTEN

MEMPHIS 5 PF.
III. SORTE 6 PF.
KHEDIVE 8 PF.

Tradition in der Herstellung Edelste Orienttabake und gutes Papier.

SIE FINDEN
in den Packungen der III. Sorte im Juli und August und im nächsten Inserat die Ankündigung der **HERBST-ÜBERRASCHUNGEN**

(2)

AUSTRIA G.M.B.H. MÜNCHEN

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Hofherstellung für die Mütterberatung, Kinderhort u. Kindergarten beim Schulhaus Käferital.

Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 106. Dort liegen die Zeichnungen und die Ausschreibungsunterlagen auf. Oeffnung der Angebote: **Mittwoch, den 3. Juli 1929, 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** 10

Hochbauamt.

Die beabsichtigte

Generalversammlung

vom 1. Juli 1929 findet nicht statt. Die Anfechtungsklage ist erledigt; die Vergleichsverhandlungen mit den Herren des früheren Aufsichtsrats gehen weiter. 7338

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

MARCHIVUM

Rohstahlgemeinschaft und Avi-Abkommen

Die Forderungen der Eisenerzeuger

Gleichzeitig mit der Deutschen Rohstahlgemeinschaft, die bekanntlich Ende Oktober abläuft, geht auch das Abkommen zwischen der Rohstahlgemeinschaft und der Avi über die Treurabatte für ausgeführtes Walzeisen zu Ende. Die Eisenerzeuger haben der Avi bereits eine große Anzahl von Forderungen unterbreitet, von deren Erfüllung sie ein Weiterbestehen ihres Abkommens mit der Avi abhängig machen wollen. Die Stellung der Eisenverarbeiter hierzu ist noch nicht bekannt. Sie wird aber jedenfalls in der am 20. Juni stattfindenden Sitzung der Avi festgelegt werden. Von den Reformvorschlägen der Eisenerzeuger verdienen einige besondere Beachtung. Ein Vorschlag, der besonders die kleinsten Verarbeiter recht schwer treffen wird, geht dahin, daß in Zukunft Mengen unter 2 Tonnen pro Monat nicht mehr bonifiziert und auch auf den nächsten Monat nicht mehr übertragen werden sollen. Bis jetzt betrug die kleinste Menge, auf die es noch immer einen Berechtigungsschein gab, eine Tonne. Auch die Einrichtung, daß kleinere Betriebe geringere Mengen aus mehreren Monaten sammeln könnten, bis diese Mindestmenge von einer Tonne erreicht war, soll beseitigt werden.

Ein weiterer wichtiger Reformvorschlag ist der, in Zukunft keine Berechtigungsscheine mehr zu geben, sondern Barrabatte. Das Absehen des Rabattes vom Verkaufspreis, oder die Erteilung eines Berechtigungsscheines über die Rabattsumme nach erfolgter Ausfuhr soll in Zukunft wegfallen. Der bare Rabatt war schon vor dem Kriege allgemein üblich. Seine Wiedereinführung wird zweifellos viele Schwierigkeiten beheben, die die Verarbeiter bis jetzt bei der Realisierung der Rabattscheine hatten. Weiter verlangt die Rohstahlgemeinschaft, daß nur von ihren Werken bezogenes Material bonifiziert werden darf. Diese Forderung ist von nicht all zu großer Bedeutung, denn auch heute schon kommt Außenseiter-Material praktisch so gut wie gar nicht in Frage. Ein Punkt in den Forderungen der deutschen Rohstahlgemeinschaft, der schon leichter zu erheblichen Differenzen führen kann, ist die scharfe Kontrolle, die die Rohstahlgemeinschaft für sich verlangt. Danach wollen die Eisenerzeuger ihre eigenen Revisoren in die Verbände der Verarbeiter entsenden, ja sogar wenn begründeter Verdacht vorliegt, in die Werke selbst. Die Verbände der Verarbeiter sträuben sich dagegen natürlich mit Händen und Füßen. Sie betrachten sich mit Recht als Treuhänder. Wahrscheinlich wird man, um diesen Streitpunkt zu beseitigen, zur Einrichtung neutraler Kontrollorgane schreiten, wie solche der Avi-Vertrag bereits vorsieht. Außerdem fordert die Rohstahlgemeinschaft noch die Festsetzung von scharf umrissenen Durchschnittsabfallsätzen.

Daß wegen irgend einer der strittigen Fragen etwa das Abkommen zwischen der Rohstahlgemeinschaft und der Avi nicht erneuert werden sollte, ist kaum anzunehmen. Allerdings könnte der Vertrag eine etwas veränderte Form erlangen. Bei der Forderung der Rohstahlgemeinschaft nach einer Verschärfung der Kontrolle kommt es der Rohstahlgemeinschaft wahrscheinlich auch darauf an, einen Ueberblick über die Finanzgebarung der Verbände der Eisenverarbeiter zu gewinnen. Die Ueberschüsse, die die Verbände der Verarbeiter erzielen, müssen bekanntlich nach dem Avi-Vertrag zur Förderung der Ausfuhr verwendet werden. Ueber die beste Art, die Ausfuhr zu fördern, kann man natürlicherweise sehr verschiedener Meinung sein und auch innerhalb der Eisenerzeuger und der Eisenverarbeiter gehen die Meinungen hierüber ziemlich weit auseinander.

Die Beantwortung der Frage Verlängerung des Avi-Abkommens oder nicht ist also hauptsächlich abhängig von der Gestaltung der Krise der deutschen Eisenverbände.

Otavi Minen- und Eisenbahngesellschaft

Die Gesellschaft, die bekanntlich für 1928/29 eine Dividendenerhöhung von 12,5 auf 18,66 v. H. vornimmt, schließt mit einem Rohgewinn von 17,48 (14,79) Mill. ℳ ab. Verwaltungskosten, Steuern, Provisionen und Gehälter, Verfrachtungs-, Verschiffungs-, Versicherungs- und Analysespesen der Erze erforderten 6 292 489 (4 604 000) ℳ, Betriebskosten des Bergbaus und der Hütte 8 414 047 (6 038 341) ℳ. Nach wieder 200 000 ℳ Reservezuweisung und 1,55 (1,06) Mill. ℳ Abschreibungen beträgt der Reingewinn 3,60 (2,17) Mill. ℳ.

Nach dem Bericht hatte die Aufwärtsbewegung der Kupferpreise das Ergebnis günstig beeinflußt. Es wurden rund 161 000 Tonnen (i. V. 158 000) Erz gefördert, verschifft rund 47 000 Tonnen (43 000 Tonnen). Mit dem Abteufen eines Gesenkes von der 16. Sohle aus wurde begonnen. Von diesem Gesenk aus sollen nach Erreichung der 20. Sohle durch weitere Aufschließungsarbeiten die zwischen der 16. und 20. Sohle anstehenden Erze nach Menge und Qualität festgestellt werden. Die Produktion der Hütten konnte weiter gesteigert werden auf 14 727 Tonnen (11 408 Tonnen) Kupfer und 5063 Tonnen (3535 Tonnen) Werkblei. Der Gesamtabsatz der Erzeugnisse des Ferro-Vanadin-Werkes konnte durch erhöhte Auslandlieferungen vermehrt werden. Die in der Bauxit-Trust A.-G. vereinigten, in Ungarn, Italien, Südslawien und Rumänien gelegenen Bauxitgruben hatten auch im letzten Jahr einen befriedigenden Absatz. Diese Gesellschaft, an der Otavi beteiligt sei, habe für das am 31. Januar 1929 abgeschlossene Geschäftsjahr 20 v. H. Dividende verteilt. Die Entwicklung der Industrie, welche Bauxit als Rohstoff verarbeitet, lasse den Schluß zu, daß für die Zukunft mit einer Vermehrung, nicht aber mit einer Verminderung von Bauxit zu rechnen sei.

In der Bilanz für 1928/29 erscheinen Schuldner mit 11,66 (9,86) Mill., das Konsortialkonto mit 1,86 (1,64) Mill., Land und Minenrechte mit 700 000 (822 610) ℳ, Gebäude und Anlagen mit 2,81 (3,22) Mill., Materialien und Einrichtung mit 3,59 (3,31) Mill. ℳ. Bestände an Erzen und Produktion sind auf 0,80 (0,88) Mill. ℳ bewertet. Unter den Verbindlichkeiten erscheinen bei einem Aktienkapital von unverändert 16 Mill. ℳ Reserven mit 2,60 (2,40) Mill. Gläubiger mit 764 523 (820 850) ℳ.

Société Lorraine des Aciéries de Rombas. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. Die o. GV. dieser Nachfolgegesellschaft der sequestrierten „Rombacher Hüttenwerke“ genehmigte den Jahresabschluß 1928, der nach Vornahme der Abschreibungen einen Reingewinn von 5 544 708 Frs. aufweist. Die Dividende beträgt 7 v. H. (Der vorjährige Reingewinn von 2 575 021 Frs. war zu Abschreibungen verwendet worden). Der Verwaltungsbericht stellt fest, daß die Lage des Eisenmarkts im Jahre 1928 sowohl in Frankreich wie auch für die Ausfuhr gut gewesen ist. Die Produktion der Rombacher Werke stieg um 10 v. H. gegenüber 1927. Der Verwaltungsbericht betont sodann den andauernd schwere Steuerbelastung der Industrie sowie die wachsenden Schwierigkeiten der Arbeiterrekrutierung.

* **Der Jahresabschluß des Bezirksverbandes Oberschwäbische Elektrizitätswerke Biberach.** Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, über das wir den Bericht des Verbandes in der unlängst gehaltenen ordentlichen Generalversammlung wiedergegeben haben, schließt die Bilanz per 31. Dezember 1928 mit einem Reingewinn von 41 787 (54 524) ℳ, der bekanntlich auf neue Rechnung vorgetragen wird. Es ergaben: Stromverkauf 9,52 (7,40) und sonstige Einnahmen 0,18 (0,09) Mill. ℳ. Gegenüber stehen: Zinsen 1,00 (1,04), Verwaltungs-Unkosten 0,75 (0,50), Betriebsunkosten 3,80 (3,21), Zuführung an Rücklage 0,20 (0,25) Mill. ℳ. Die normalen Abschreibungen wurden in Höhe von 0,56 (—) vorgenommen. In der Vermögensaufstellung per 31. Dezember 1928 erscheinen Anlagewerte mit 34,29 (30,91); Beteiligungen 3,47 (1,18); Wertpapiere 1,23 (1,06); Bankguthaben 3,07 (0,74); Darlehen 1,64; Guthaben bei Stromabnehmern 2,25 (1,92); Waren- und Betriebsvorräte 1,20. Andererseits: Anlehen und Schuldverschreibungen 39,45 (33,00); Verpflichtungen an Lieferanten 1,74 (2,47); Rücklagen 5,48 (5,26) und Angestellten- und Arbeiter-Fürsorge 0,50 (unv.) Mill.

:?: **Die Leitung der Opelwerke.** Wie Geheimrat Dr. Wilhelm v. Opel mitteilt, trifft die in den letzten Tagen durch die Presse gegangene, von uns nicht gebrachte Nachricht, daß er sich von der Leitung der Adam Opel AG. zurückgezogen hätte, in keiner Weise zu. Bei Umwandlung der Firma Opel in eine Aktiengesellschaft im Herbst v. J. hat Geheimrat v. Opel den Vorsitz im Aufsichtsrat der Gesellschaft übernommen und ist zusammen mit seinem Bruder Dr. Fritz Opel als geschäftsführendes Mitglied des Aufsichtsrats im gleichen Umfang wie früher im Geschäft tätig. Sein Sohn Fritz v. Opel ist, ebenfalls seit dieser Zeit Mitglied des Vorstandes.

* **Konkursverhängung über die Textilindustrie Niederrhein AG. in München-Gladbach.** Dieser Tage hat eine Reihe von Baumwollimporteuren bei dem Amtsgericht München-Gladbach Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über die Gesellschaft gestellt. Dem Antrag ist stattgegeben worden. Die Textilindustrie Niederrhein AG. hat gegen den Gerichtsbeschluß einstweilen Beschwerde erhoben, da sie Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses anstrebt.

:?: **Dividendenloser Abschluß der Trikotfabriken Hermann Moos AG., Buchau.** Für 1928 ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 264 320 (i. V. 311 908) ℳ, wovon Steuern und soziale Lasten 163 770 (117 001) Mark, Abschreibungen 84 279 (87 473) ℳ erforderten, so daß demnach einschließlich des Vortrags ein Reingewinn von 95 524 (141 400) ℳ verbleibt. Im Interesse der Betriebsmittelstärkung wird laut GV.-Beschluß von der Verteilung einer Dividende (i. V. 6 v. H.) abgesehen.

Aus der französischen Rheinschiffahrt

Die im Jahre 1921 begründete Straßburger AG. Comptoir Rhénan de Transports Fluviaux, die Agenturen in Ludwigshafen, Mannheim, Duisburg, Antwerpen, Rotterdam und Basel unterhält, weist für das Geschäftsjahr 1928 abzüglich sämtlicher Lasten und Abschreibungen einen Reingewinn von 307 472 Frs. (gegen 234 202 Frs. i. V.) aus, wozu der vorjährige Vortrag von 4 760 Frs. tritt. Auf das unveränderte Stammkapital von 4 Millionen Francs gelangt eine Dividende von wieder 7 v. H. zur Ausschüttung. Die bereits seit 1880 bestehende Straßburger Transport- und Lagerhausgesellschaft „Satrape“ verdoppelte ihr Kapital von 3,6 auf 7,2 Millionen Francs.

Berliner Liquidationskurse vom 25. Juni

Allg. Dt. Credit-A. 128; Barmer Bank-Ver. 131; Bayr. Hyp. u. Wechselbank 152; Berlin. Handels-Ges. 222; Commerz. u. Priv.-Bk 187; Darmst. u. Nat.-Bk. 275; Deutsche Bank 172; Disconto 167; Dresdner 164; AG. f. Verkehr 164; Allg. Lokalbahn 165; Dt. Reichsb. Vz. S. 4 87; Hapag 119; Hbg.-Südam. Dpf. 193; Hansa Dampfschiff 90; Nordd. Lloyd 111; Allg. Elektriz.-Ges. 199; Bayr. Motorenw. 138; J. P. Bemberg 343; Bergmann Elektr. 229; Berl. Maschinenbau 79; Buderus Eisenw. 73; Charlottb. Wasser 110; Comp. Hispano 104; Contin. Caoutchouc 171; Daimler-Benz 59; Dtsch. Cont. Gas 210; Deutsche Erdöl 127; Dtsch. Linoleum-Wk. 318; Dynamit A. Nobel 116; Elektrizitäts-Lief. 158; Elektr. Licht u. Kraft 219; Essener Steinkohle 131; J. G. Farbenindustrie 239; Feldmühle 204; Felten u. Guilleaume 134; Gelsenkirch. Bgw. 140; Ges. f. elektr. Untern. 234; Th. Goldschmidt 75; Harpener Bergbau 147; Hoesch Eisen u. St. 131; Philipp Holzmann 118; Ilse Bergbau 220; Kali Aschersleben 242; R. Karstadt 194; Klöckner Werke 108; Köln-Neuessen Bgw. 128; Ludw. Loewe 210; Mannesmannröhren 122; Metallb. u. Metallurg. 129; Mitteldtsch. Stahlw. 128; National. Automob. 127; Nordd. Wolle 143; Oberschl.-Koks 111; Orenstein u. Koppel 90; Ostwerke 251; Polyphonwerke 408; Rhein. Braunk. u. Brk. 293; Rhein. Elektrizität 180; Rhein. Stahlwerke 127; Rh.-Westf. Elektr.-W. 234; A. Riebeck-Montan 146; Rütgerswerke 87; Salzdetfurth Kali 409; Schles. El. u. Gas 195; Schubert u. Salzer Akt. 309; Schuckert u. Co. 240; Schultheiß-Patzenh. 311; Siemens u. Halske 398; Svenska 415; Thür. Gas 138; Leonhard Tietz 277; Transradio 446; Ver. Glanzstoff 449; Ver. Stahlwerke 104; Westeregeln Alkali 250; Zellstoff-Waldhof 250; Otavi Minen u. Eisb. 70; Schles. Portland-Zement 192.

* **Neue Kupferblechpreise.** Der Entwicklung der Marktlage entsprechend hat die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikates, Kassel den Grundpreis für Kupferblechfabrikat mit Wirkung vom 25. 6. auf 233 ℳ pro 100 Kg. festgesetzt.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

F. F. Ein Mord verjährt nach 20 Jahren.

T. Kla. Diese Adresse ist uns unbekannt.

H. Sch. Es gibt verschiedene Fachzeitschriften. Die genaue Adressen können Sie sich auf unserer Geschäftsstelle aus dem Zeitungskatalog herausschreiben.

L. R. 100. Sie sind verpflichtet, die Miete zu überweisen, ob Sie das durch Ueberweisung oder persönliche Uebermittlung machen ist gleichgültig. Portoabzüge dürfen Sie nicht vornehmen.

A. S. 16. Die Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich und müssen Ihnen den Schaden ersetzen.

Fachzeitungen. Zeitungen dieser Art gibt es verschiedene. Vielleicht können Sie einmal auf der Geschäftsstelle vorbeikommen und sich aus dem Zeitungskatalog die gewünschte Adresse rausschreiben.

F. H. 100. Wenn nur die Hälfte der Lampen brennt, ist auch nur der halbe Betrag zu entrichten. Versuchen Sie eine Einigung mit dem Hausbesitzer.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	20	21	22	24	25	26
Basel	1,71	1,75	1,66	1,53	1,54	1,50
Schusterinsel	2,40	2,38	2,35	2,32	2,22	2,17
Kehl	3,50	3,50	3,45	3,34	3,31	3,28
Maxau	5,31	5,24	5,24	5,18	5,09	5,06
Mannheim	4,35	4,29	4,25	4,15	4,07	4,08
Caub	0,00	1,78	2,74	2,66	0,00	0,00
Köln	5,66	2,58	2,40	2,38	2,33	2,21

Neckar-Pegel	20	21	22	24	25	26
Mannheim	4,23	4,20	4,12	4,02	3,97	3,96
Jagstfeld	0,67	0,50	0,65	0,60	0,90	0,61

Wasserwärme des Rheins 18.0° C.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. K. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Jakob Faude; sämtliche in Mannheim

Danksagung

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels, Großvaters und Schwagers

Franz Pusch

Oberlokomotivführer a. D.

sagen wir innigsten Dank. Insbesondere Herrn Vikar Dr. Barner, für seine trostreichen Worte, der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Gesangverein Flügelrad, für den Nachruf und Kranzniederlegungen, sowie allen, welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Mannheim (Kepplerstr. 21), den 25. Juni 1929

Für die uns anläßlich des Ablebens meines innigstgeliebten Gatten, meines guten Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus

Mannheim (Friedrichsplatz 14), Berlin, den 25. Juni 1929

Frau Emma Wühler u. Sohn

Brillen von Born, P 7, 19

Wer wurde von dem Geldvermittler W. Schäfer (C 7, 20, B 7 Nr. 19b) **geschädigt?** Adressenang. erbet. an Detektivbüro „Hansa“ Robert Wörnert, Luisenring 58.

Schlafzimmer eiche, mit Rost u. Matratzen, Preis 650 ℳ. Prachtvolle Küche 270 ℳ. Mittenberger, R 3, 4.

Schreibmaschinen bill. zu verk. Winkel, N 2, 7. Tel. 224 35

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatt., Münzen alte Waffen u. sonst. **Bartmann** Ankaufsladen R 4, 18 (am Haberecktl) Telephon 30084.

Nissen Kopfläuse u. der. Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz“ à Fl. ℳ 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13—14.

Im Anfertigen von der elegantesten bis zur einfachsten **Damen-Garderobe** (auch ändern) empfiehlt sich A. Ackermann, Damenschneiderei, U 4, 11, 1 Tr. rechts.

WEISSE WAREN

Unser Sonder-Verkauf „Weiße Waren“ ist die denkbar günstigste Gelegenheit für Brautleute, Hausfrauen, Hoteliers u. Wirte zur Neubeschaffung Weißer Waren aller Art und zur Auffüllung der Vorräte.

Qualitäten und Preise

beweisen, daß es richtig ist, bei Kander zu kaufen. Beachten Sie unsere Beilage, die einige Beispiele aus der Fülle unserer Angebote enthält.

Am Donnerstag beginnt der Verkauf.

WEISSE WAREN — Warenhaus KANDER MANNHEIM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 26. Juni 1929
3. Vorstellung der Festwoche zum 150jährig. Jubiläum
Für die Theatergemeinden
(Freie Volksbühne und Bühnenvolksbund)
— ohne Kartenverkauf —

Die Räuber

Schauspiel von Schiller — Inszenierung und dramaturgische Bearbeitung: Heinz Dietrich Kenter — Bühnenräume: Dr. Eduard Löffler
Bühnenmusik: Karl Klauß
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Maximilian, regierender Graf von Moor — Hans Godeck
Karl, Franz — seine Söhne — Fritz Klippel, Willy Birgel
Amalia von Edelreich — Marga Dietrich
Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Schwarz — Libertiner, nachher Banditen — Raoul Alster, Karl Marx, Bum Krüger, Hans Simshäuser, Fritz Linn, Hans Finohr, Karl Haubenreißer
Hermann, Bastard von einem Edelmann — Josef Renkert
Daniel, Hausknecht des Grafen von Moor — Ernst Langheinz
Ein Pater — Johannes Heinz
Alter Räuber — Georg Köhler

Räuber:
Harry Bender, Karl Hartmann, Jac. Klingenfuß, Fritz Landsittel, Joachim Mühling, Fritz Walter

---

Nur noch 5 Vorstellungen

APOLLO

abendlich 8¼ Uhr
Musikantenmädel
Operette in 3 Akten von Jarno.
Sommerpreise. 8296

Täglich unser großes Doppelprogramm

Claire Rommer
und
Wladimir Gaidarow
in

Der Herzensroman einer reichen Amerikanerin
Der Film hat Tempo - Sensation
Spannung - Humor
Ferner:
Dolly und ihr Chauffeur
6 Akte
Lehrfilm
Wochenschau
4.30 – 6.30 – 8.20 Uhr
Palast-Theater

Die neue „Klein-Adler" ist die vollwertigste kleine Schreibmaschine zu niedrigstem Preis
Heinz Meyne
Mannheim C 3, 9 Teleph. 31246
6548

Alpenkurhaus „Silum"
Fürstentum Liechtenstein 1500 m ü. Meer
Herrliche Lage. Neu erbaut. Pension Fr. 7. Prospekte durch den Besitzer
6234 Xaver Beck.

Zur Badesaison!
Toilette-Seifen, Kölnisch Wasser, Parfümerien, Waschhandschuh u. Lappen
Celluloid-Seifendosen
kaufen Sie billigst im Spezialgeschäft
bei RENNERT U 1, 12 Mittelstraße 50 — G 5, 14 Meerfeldstr. 30 — S 1, 9 Sackenheimerstr. 32
6410

ALHAMBRA

Nur noch 2 Tage!
Bis einschließlich Donnerstag!
Ganz Mannheim lacht wieder herzlich über
Käthe von Nagy
J. Kowal-Samborsky
Curt Vespermann
Hermann Picha
Jacob Tiedtke
Paul Morgan
Hans Albers in:
Mascottchen
Ein lustiger Film in 8 Akten
Hierzu:
Der Wächter des Glücks
5 sensationelle Akte
3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Ein sensationelles Abenteuer aus dem Leben der Auto-Sportler
Die Todeskurve
von Hillbury Rock
7 spannende Akte voll Tempo und Sensation mit
John Stuart — Eve Gray
Als 2. Großfilm:
Die treue Nymphe
mit
Mabel Poulton, Ivor Novello
Robert Garrison
3, 5.20, 7, 8 Uhr

„Der weiße Harem"
von Percival Wren
dem Autor von „Blutsbrüderschaft"
Regie: John Wafer
In den Hauptrollen:
Evelyn Brent Cary Cooper
4.10 | 6.15 | 8.30
UFA-Orchester
UFA-THEATER

Gefütterte Ia Seidenschirme

40 ø 7.-	40 ø 10.-	45 ø 11.-	35 ø 7.50
50 • 9.-	50 • 13.-	55 • 15.-	40 • 9.50

Ferner: 8189
Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen.
Neu Ueberziehen billig.
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3, 7 — E 3, 7

Feinster Ansetzbranntwein
35 % per Liter Mk. 2.40
40 % per Liter Mk. 2.60
Mangold's Weinkeller, Elfenstr. 18

Juwelen — Platin — Goldwaren
Moderne Lager
eig. u. fremd. Erzeugn.
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell gewissenh. bill.
P 2, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu
früh. Heidelbergerstr. seit 1908 Tel. 27035
Hermann **APEL** Mannheim
8194

Perf. Friseuse kann bei freier guter Verpflg. u. Wohn. Landaufenthalt haben geg. Erlernen d. Undul. u. Frisierens. Ang. an Frau Emma Wildenberger, Kronsheim, Jagstkl. *8793

Geldverkehr

2-3000 Mark
gegen Grundschuldbr. auf gut. Objekt ges. v. Selbstg. Ang. u. Q A 68 an die Geschst. B2744

Strebs. Ehepaar sucht für sofort 500 Mark von Selbstgeber geg. gute Möbelsicherheit, hoh. Zins u. monatl. Rückzahlg. Ang. u. S Q 81 an die Geschst. *8774

Unterricht

Englisch
Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach C 2, 2, 1 Tr. Kursbeginn 1. Juli *8766

Gründlichen
Klavierunterricht
in u. außer d. Hause. Honorar 8 ℳ. Zuschr. u. R V 13 an die Geschst. *8746

Neu! Neu!
Weiße Sport- und Reisehüte, sehr leicht, zu jedem Kleid passend, neu eingetroffen. Bester Ersatz für den beliebten Panamahut.
F. Sondheim-Tausig

Sie wirken älter weil Sie zu stark sind. Schlankheit macht jugendlich und elegant. Dr. Richters Frühstückstee macht schlank. Paket 2.00 6424
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Verkäufe

Stutzflügel
(1,60 Meter), Weltherinstrument, mit großer Klangfülle in allen Lagen, umständehalber preiswert abzugeben. *8704
Weber, Max-Josefstraße 27.

Schokoladen- und Konfitürengeschäft
in gut. Geschäftslage Ludwigshafens wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Em93
Näheres bei Rudolf Mosse, Mannheim, O 4, 5.

Tas-Motorrad
gebraucht, zu verkaufen. Angebote unt. W R 150 an die Geschäftsst. *8779

Klavier
neu, 1. Fabrikat, unt. Preis, auf bequeme Ratenzahlg. zu verk. Näheres T 6, 31—32. Tel. 273 77. B2765

---

4 Oelgemälde
prachtvolle Stücke, zu verkaufen. Spottpreis 80 Mark. Schwetzingerstr. 54, 2. St. *8754

Ein schöner Schreibtisch mit Sessel billig zu verkaufen. *8781
Eichendorffstr. 41, 3. Stock rechts.

---

2 Packtische, 15 ℳ, 1 Marktwage, neu, 10 Kg., 15 ℳ. Schwetzingerstr. 94, 2. Stock *8755

Einfamilienhäuser
Bezugsfertige
in Heidelberg und Vororten
(6 Zimmer und 4 Zimmer)
zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten
Ausführliche Auskunft unter WU 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

UFA-PALAST IM PFALZBAU

Nur noch bis einschließlich Sonntag!!
Ein Mensch der Masse
mit JAMES MURRAY = ELEANOR BOARDMAN = BERT ROACH — Regie: KING VIDOR
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet

Auf der Bühne:
SENSATIONS-GASTSPIEL des weltberühmten Schönheits-Ballett und Pantomimen-Ensembles
CELLY DE RHEIDT
mit ihrer Schar jugendprangender Schönheitstänzerinnen
Spieldauer 1¼ Stunde — Spieldauer 1¼ Stunde

Wochentags: 6.00 und 8.30
Sonntags: ab 3.00
UFA-Orchester unter Leitung von OTTO HÄRZER

Vertreter:
Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64 6194

Immobilien

Fabrik oder Magazin
in M'heim (nicht Vorort) fünfstöckig, 2200 □m Arbeitsfläche, hell und freistehend, elektr. Aufzug, Garage u. Laderampe, zu dem billigen Preise von
95 Mille zu verkaufen
Steuerwert ca. 50 % höher. Günstige Zahlungsbdg. Sol. Bezug. Ang. unter U B 155 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7176

Hotel - Restaurant
mit groß. Sälen, schatt. Garten, am Fuße des Drachenfelses a/Rh. für RM. 95000.— mit einer Anzahl. v. RM. 30000.— zu verkauf. Näheres d. F. Lütke, Immobilien, Mannhm.-Sandhofen, Karlstr. 51, Teleph. 82 5007

Haus
für 1 bis 2 Familien in Vorort od. Nähe Mannheims mit groß. Garten geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. S G 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet. *8794

Hypotheken

Kredite und Hypotheken
günstig und billig
F. Schmidt, A 4, 5
Tel. 21230 8193
Sprech.-Zt. 9-11 u. 3-4

Tausende „NMZ."-Leser

verreisen in den Sommer-Monaten in den Schwarzwald, an die See, in den Odenwald oder in irgend eines der vielen Heilbäder. Sie können zwanglos die Verbindung mit der Heimat aufrecht erhalten, wenn Sie sich die „NMZ." nachsenden lassen.

Die „Neue Mannheimer Zeitung" („Mannheimer General-Anzeiger") wird überall hin nachgesandt. Wir brauchen nur die schriftliche Angabe der neuen Adresse und der Dauer des Aufenthaltes. Bei Nachsendung auf unbestimmte Zeit genügt es, wenn uns am Tage des Eintreffens von der Rückkunft Bescheid gegeben wird. Die uns selbst entstehenden Unkosten betragen wöchentlich:
Für ein bereits abonniertes Exemplar . . . . . M. 0.85
Ausland M. 1.20
Für ein besonderes Exemplar M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.
an516

MARCHIVUM

Hermann Fuchs Mannheim
An den Planken Neben der Hauptpost

Heute und folgende Tage Reste
von Seidenstoffen, Seidentrikot, Wollstoffen, Kleider- und Mantelstoffen, Waschstoffen 7410
zur Hälfte
und zwei Drittel des regulären Preises.
Reste von Baumwollwaren aller Art mit hohem Preisnachlaß.

Offene Stellen

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in **Zürich**
Versicherungsbestand Ende 1928
1½ Milliarde Schw. Franken
Garantiemittel: **388 Millionen Schw. Franken**
Unsere einträgliche Geschäftsstelle Mannheim
ist neu zu besetzen. Mit der Stellung sind erhebliche Bezüge verbunden. Altersversorgung ist in Aussicht genommen. Es kommt für diesen Posten nur eine angesehene, höchst vertrauenswürdige und seit Jahren in Mannheim ansässige Persönlichkeit in Betracht, die besondere Begabung und Neigung für den Akquisitions- und Organisationsaußendienst besitzt. Tatkraft und Fleiß sind unerläßliche Voraussetzungen. Wir erbitten ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Referenzen; vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Ea234
Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz
Karlsruhe, Kaiserstr. 241

Für erste hiesige Firma wird zum Verkauf einer konkurrenzlosen Maschine, ein redegewandter, repräsentabler
Herr
mit festem, zielbewußtem Charakter, zähem Arbeitswillen und nachweisbaren Verkaufserfahrungen und Erfolgen gesucht. Es kommt nur ein als Verkäufer wirklich fähiger Herr in Frage. Angebote von Herren, die gewillt sind, sich durch intensive Arbeit ein gutes Einkommen zu verschaffen, unter **W V 154** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7358

Perfekter
Damen- u. Herren-Friseur
zum 15. Juli gesucht. Zuschriften unt. W O Nr. 147 an die Geschäftsstelle. *8745

Junges, sanb. intell.
Lehrmädchen
für Metzgerei gesucht. Vorzustell. 2—5 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B2755

Köchin
sowie perfektes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. *8738
Werderstraße 20, 2. Klingel.

Frau oder Fräulein
ohne Anhang, sehr sauber u. zuverl., zur Führg. eines Haushalts tagsüb. gesucht. Selbständiges Kochen nötig. Gute Zeugn. Bedingung. Vorzust. 2—6 Uhr nachmittags
Collinistraße 10, 2 Trepp. lks. *8675

Junge
Kontoristin
mit schöner Handschrift für sofort gesucht. Angebote unter **W W 155** an die Geschäftsst. ds. Blattes. 8005

Alte, angesehene Lebens-Vers.-Ges.
mit allen Sparten
sucht speziell für Großleben
Außenbeamten
gegen feste Bezüge und Direktionsvertrag. Bestand zur Um- und Nacharbeit wird zur Verfügung gestellt. Reichliche Unterstützung zum Erfolg wird gewährt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. 7272
Ernstgemeinte Angebote unter U X 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Vertreter
bei **Hotels und Restaurationen** gut eingeführt, für den Verkauf von Obst- und Gemüse-Konserven, Gurken, Sardellen, Sardinen, Hummer, Kaviar etc. gesucht. Angebote unt. K S 2357 beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.** Em122

Bedeutenden Nebenverdienst
können sich Privat- und Staatsbeamte, auch abgebaute oder Privatpersonen erwerben, welche in größer. Privat- od. Staatsbetrieben gut bekannt u. vertraut sind u. über größeren Bekanntenkreis verfügen, durch Vertrieb ein. bei Damen wie bei Herren gerne begehrten Artikels. Fachkenntnisse nicht erforderlich. — Nur rechtschaffene, seriöse Leute, evtl. auch Damen, welchen mit Ruhe Wertobjekte bezw. Gelder anvertraut werden können, kommen in Betracht. Handgeschrieb. Angebote, welche streng diskret behandelt werden, erbeten unt. U J 192 an die Geschäftsstelle d. Bl. B2719

Neue zugkräftige Artikel,
die im freien Handel nicht zu haben sind
bringen immer Geld
für energische, fleißige, redegewandte Vertreter mit guten Umgangsformen. Einige
Damen u. Herren,
die diesen Ansprüchen genügen, können sich bei Großunternehmen durch vornehmen Kundendienst angenehm und dauernd ein 371
nachweisbares hohes Monatseinkommen
verschaffen. Schulung nach eigenem erprobtem System, keine verdienstlose Einarbeitungszeit, sondern sofortige Barbezüge ohne Meisterentlassung.
Amtl. Ausweise sind zur persönl. Vorstellung heute Mittwoch und Donnerstag von 10—12 und 4—6 Uhr mitzubringen.
Büro: Gabelsbergerstraße 11.

Stenotypistin
jüngere, gewandt, für Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter B M 524 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em29

Saubere
Putzfrau
für Freitags gesucht. Q.-Ladenburgstr. 53. *8743

Saubere, ehrliche
Stundenfrau
ges. Näh. d. Kempf, Neckarvorlandstr. 25. *8740

Bei der Bäckerkundschaft eingeführte rührige Ea223
Vertreter
von leistungsfähiger Fa. für den Vertrieb von Backmalzmehl für alle kleinere und größere Plätze gesucht.
Angebote unt. S. T. 10505 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Achtung
Für abgebaute Beamte u. jüng. Leute bietet sich gut. Nebenverdienst bei Besuch v. Bekannt. u. Privat. zum Vertrieb v. offenen, Flaschenweinen u. Spirituosen etc. Provision 10%. Angebote mit genauer Adressenangabe unter W K 143 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8728

Akquisiteur für Tageszeitung
mit Ia. Referenzen gesucht
Angebote unter FN 10794 an Annoncen-Heubach, Heidelberg 7404

Schuhbranche
Wir suchen per 1. August oder früher
jg. flotte Verkäuferin
mit guten Fachkenntnissen; ferner
tüchtige Verkäuferin
zur Aushilfe für jeden nachmittag.
Altschüler Ludwigshafen Ludwigstraße 38.
7353

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
nicht unt. 18 J. in Geschäftshaush. auf 1. Juli gesucht. B2751
N 4 Nr. 2.

Fleißiges Mädchen
das bürgerl. kochen kann, in größ. Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. *8792
C 8, 10, 2 Treppen.

Stellen-Gesuche

Tücht. Buchhalter
22 Jahre alt, perf. in d. dopp. u. Durchschr.-Buchh. Korrespondenz, Kassen-, Lohn-, Steuer-, Mahn- u. Klagewesen, sowie in Stenogr. u. Maschinenschr., sucht gestützt auf la Zeugnisse, sofort Stellung. Angebote unter S P 37 an die Geschäftsstelle. *8775

Reisende (Dame)
mit eigenem Wagen, sucht gute Vertretung oder Reiseposten. Angeb. u. S J 26 an die Geschft. *8766

Kaufmann
45 J. a., sucht per sofort Vertrauensposten Kaution bis 2000 ℳ kann gestellt werden. Evtl. auch tätige Beteiligung. Gefl. Angebote unt. S B 19 an die Geschft. *8753

Saubere Frau
sucht Büro zu reinigen. Angebote unt. Q Y 91 an die Geschäftsst. *8699

Fachmann sucht Beschäftigung m. schriftl. Arbeiten, bes. Anleg. u. Fortführen v. Geschäftsbüchern i. die Steuer. Beratung u. sachl. Hilfe in allen Steuerfragen. Auf Wunsch Vorsprache in Büro o. Woh. Zuschr. erbet. unt. R W 14 an die Geschft. *8747

Fleißiger, zuverlässg.
junger Mann
22 J. alt, m. Führerschein 2 u. 3b, sucht Stellung gleich welch. Art. Auch vorübergehende Arbeit wird angenommen. Ang. u. S D 21 an d. Geschft. *8757

Stellen-Gesuche

Junger Kraftfahrer
gel. Schloss., m. Führersch. Kl. 1, 2 u. 3b sucht Stellung gleich welcher Art. Ang. u. R G 99 an die Geschft. B2756

Besseres
Fräulein
21 Jahre sucht vormittags Beschäftigung gleich welcher Art, a. liebsten bei Arzt. Angeb. u. B T 11 an die Geschft. *8742

Flotte Bedienung
mit Zeugnissen, sucht feste Stellung oder Aushilfe. *8667
Angeb. u. Q S 85 an die Geschäftsstelle

Junge Frau
sucht Stelle z. Büroputzen. Zu erfr. u. S M 29 an die Geschft. *8771

Büro oder Laden
von sauber. Frau z. putzen gesucht (morg. 6—9 Uhr), evtl. auch and. Beschäftigung. Angeb. u. S K 27 an die Geschft. *8765

Miet-Gesuche

Herren-Friseur-Geschäft
in der Innenstadt gelegen, sofort zu pachten gesucht. *8782
Angeb. u. S R 34 an die Geschft. *8782

Sauberes **Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung oder Wirtschaft** für baldmöglichst zu übernehmen gesucht. B2770
Angeb. u. S E 22 an die Geschäftsstelle.

Lagerraum
30-50 qm, Nähe Marktplatz, part., zu mieten gesucht. Angebote unt. WQ149a. d. Geschäftsst. B2776

Werkstatt
zirka 80 qm, mit 3—4 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht gegen Umzugsvergütung. Angebote unter O U Nr. 98 an die Geschäftsstelle. B2789

Großes
leeres Zimmer
mit separat. Eingang, part. od. 1. Stock, od. kl. Laden mit Nebenraum für Bürozwecke im Zentrum d. Stadt sofort zu mieten gesucht. Eilangebote unt. S L 28 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8769

3-4 Zim.Wohnung
von alleinstehender Dame, in gutem Hause per sofort
gesucht
Ango. unt. T W 180 an die Geschäftsst. ds. Bl.
7178

Mannheim od. Umgebung!
Beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
gesucht. B2747
Böhl, Friedrichsfeld, Berl. Kaiserstraße, Tel. Seckenheim 321.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung und Küche in der Neckarstadt gegen gleiche zu tauschen gesucht. Stadtteil gleich. Angebote unt. S F 23 an die Geschft. *8759

Gesucht per 1. 7. oder 15. 7.
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, auch Neubau. Angebote unter S C 20 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2768

Tausche
Zimmer und Küche in B 7 gegen 2 Zimmer oder gleiche.
Angebote unter B P Nr. 7 an die Geschäftsstelle. *8706

Miet-Gesuche

Oststadt - Villenwohnung
6—7 Zimmer, herrschaftlich, per 1. Oktbr. gesucht. — Angebote mit Preisangabe unter V K 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7312

4-6 Zim.-Wohnung
von ruhig. Familie, mögl. bald beziehbar zu mieten gesucht. Angebote unter T V 179 an die Geschäftsstelle. 7186

Beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum baldigen Bezug
gesucht.
Angebote unter W T 152 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 7352

Schöne
2 bis 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. elektrisch. Licht auf 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angeb. unt. R Q 8 an die Geschft. *2764

Schöne *8686
1 Zimmer und Küche
(Neckarstadt), gegen gleiche oder kl. 2 Zim. u. Küche, zu tausch. ges. Lage gleich. Angeb. u. Q X 90 a. d. Geschäftsst.

Junges kinderl. Ehep. m. Wohnberecht. sucht sofort oder auf später
1 Zimmer oder 2 Zimmer und Küche.
Angebote u. W S 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2775

Separates Zimmer
leer od. möbl., bei guter Vorauszahlung zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unt. B K 2 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbeten. *8727

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe Friedrichsplatz v. jg. Herrn per 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisang. unt. F. O. E. 5772 durch Rudolf Mosse, Mannheim. Em53

Möbliertes Zimmer
von Herrn für drei Wochen zu miet. ges. Ang. m. Preis u. W Y 157 an die Geschft. 8009

Vermietungen

Lager mit kl. Büro
Nähe Strohmarkt
Elektr. Licht u. Kraft, Toreinfahrt, sofort zu vermieten. Näheres Q 5. 23. B2722

Ecke Marktplatz [Breitestr.] 1. Stock
großes Bürozimmer per 1. Juli zu vermieten. Nachzufragen H 1, 1
1. Etage rechts oder Tel. 230 44 *8615

5 Zimmer - Wohnung
gegen Dringlichkeitskarte per 1. Juli 1929 gegen Umzugskosten abzugeben. Angebote unter **W P 148** an die Geschäftsst. ds Bl. 7342

Schöner, heller
Laden
Nähe Bahnhof, Oberstadt, 2 Schaufenster, 2 Nebenräume, sof. zu vermiet. Angeb. unt. S Q 33 an die Geschft. *8776

Werkstatt
per 1. Juli, Waldhofstr. 10, im Quergebäude, parterre, zu vermiet. Näh. Auskunft beim B2773
Verwalter Reinhard.

Werkstätte
auch als Lager zu vermieten. Große Toreinfahrt. Zu erfragen K 2, 18, 1 Tr., links. B2771

Auto-Boxe
evtl. für Motorräder auf 1. Juli zu verm. F 6, 17. *8788

Ruhiges, sonniges
Zimmer
mit el. L. an nur besf. Herrn abzug. B2752
L 13, 7, 1 Tr. hoch.

Möbliertes Zimmer
billig abzugeben. Anzusehen Dienstag. Amerikanerstr. 11, III *8626

Schön., el., gut möbl. sonn. Zimmer an sol. Herrn od. Dame auf 1. 7. zu verm. B2763
C 4, 5, III.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer od. auch einzeln zu vermieten. Lange Rötterstraße 96, II. Stock, Tel. 528 01. *8585

Gut möbl. sehr saub. Zim., el. L., in kl. ruh. Haush. zu vm. Haltest. d. Straßenb. 1. 2. 15. **Böhm, Jungbuschstr. 3.** B2766

Möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. B2748
Kepplerstr. 5, 2 Tr. 1.

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Lage, Oststadt sof. od. 1. 7. zu verm.
R.-Wagnerstr. 56, 2. Stock lks. B2749

Möbl. Schlafzimmer mit Wohnküche, auch an Ehepaar, zu vermieten. *8799
C 3, 15, 1. Etage

Frdl. möbl. Zimmer
ab 1. Juli zu vermieten bei L. Bitschler Mittelstr. 28, 2. Stock *8795

Möbliertes Zimmer
zu vermieten, part., sep. Eingang. B2778
Landteilstr. 4a.

Laurentiusstr. Nr. 1, 1. Treppe hoch, ein gut
möbl. Zimmer
bis 1. Juli zu vm. *8794

Gutmöbl. Zimmer
m. elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. L 10, 6 *8791

Schön möbl. Zimmer m. el. L. an sol. Hrn. zu vermieten. B2772
C 7, 6, 2. Stock.

Vermietungen

Garten mit Stall
und Legehalle für 100 Hühner, evtl. als Notwohnung geeignet, sof. abzugeben. Von 5-7 Uhr Spelzengärten Reihe 6 Nr. 23. *8761

Heidelberg
Neuenheim, Landstr. 8 Elegante Em23
4 Zimmer - Wohnung
mit Garten zu verm.

Kleines, hübsch möbl.
Mansardenzimmer
mit Frühstück, Mittags- und Abendtisch, wöchentl. 20 ℳ *8025
Wieber, P 7, 18.

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen
vermietet und sucht Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall. Tel. 335 40 *8754

Schön möbl. Zimmer
sof. od. a. 1. 7. zu v. T 5, 12, 4. St. rechts *8756

Schön möbl. Balkonzimmer sof. o. auf 1. 7. zu verm. *8758
Mittelstraße 18, III. links, am Meßplatz.

Frdl. möbl. Zimmer
mit el. Licht ab 1. 7. zu vermieten. *8783
Amerikanerstr. 13.

Nähe Hauptbahnhof
Gutmöbl. Balkonzim.
mit Schreibtisch u. el. Licht auf 1. 7. zu vm. L 14, 2, 1 Treppe *8772

Schön möbl. Zimmer an Frl. per 1. 7. zu vermieten. S 6, 12 bei Werle 3 Trepp. B2760

Frdl. möbl. Zimmer
el. Licht, am Meßplatz, Mittelstr. 12, III. lks. zu vermieten. *8797

Schönes Balkon-zimmer
an sol. Herrn für sofort zu vermiet. 8013
B 6. 16, 1 Treppe.

Frdl. möbl. Zimmer
elkt. Licht, an berufst. sol. Dame zu vermiet. Friedrichsring 36, prt. B2779

Schön möbl. Balkonzimmer mit 1 oder 2 Betten sof. od. sp. zu verm. Seckenheimerstraße 131, II. rechts. *8777

In best. Lage Mannh. 1—2 sehr schön möbl.
Zimmer
per 15. 7. zu vermiet. **Fr. Dr. Ascher, Kaiserring 38.** *8778

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht per 1. 7. zu vermiet. **Lenhart, Emil-Heckelstr. 99a, p.** *8789

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. sofort oder 1. 7. mit el. Licht zu verm. F 6, 17, part. *8790

Gut möbl. Zimmer an best. sol. Herrn sofort oder 1. 7. zu vermieten. *8787
Jungbuschstr. 22, II. r.

Automarkt

6/30 PS Wanderer-Limousine
Weymann-Karosserie, 4 tür., Vierradbremse, sechsfache Ballonbereifung, vollständig generalüberholt, aus Privathand im Auftrag abzugeben 7386
„AKREMA"
Mannheim, M 7, 10, Tel. 20506/20507

4 PS Opel-Zweisitz.
4 PS Opel-Viersitz.
4 PS Opel-Limous.
in sehr gutem Zustand, guter Bereifung, Modell 1927/28 u. 29 spottbill. abzug.
Siegle & Co.
G. m. b. H., Mannheim, Augartenstraße 21, Telephon 274 93/94. *8686

Peugeot-Kleinauto
2 Sitzer, gut erhalten 2,7/10 PS., umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzuseh. zwischen ½6—8 Uhr abends. B2754
Fabrikstationstr. 16

Verkäufe

1 Büfett, nußb., 1 Schrank, nußb., 1 Biedermaier - Sekretär, 1 Vitrine, 1 vollständ. Bett, 1 Schreibtisch, 1 Strickmasch., 1 weiße Küche, versch. Wolle, Garn u. Kurzwaren aller Art sehr billig.
H 2, 11, Hof. *8796

Moderner Kinderwagen
(Liege-Sportwagen) preiswert z. verkaufen. Anzusehen Donnerstag 14-17 Uhr bei Schellmeier, Uhlandstr. 36a III Treppen. *8768

Verkäufe

Küchenschrank etc.
zu verkaufen. 8001
J 1 Nr. 15, 2 Treppen, rechts.

2tür. Kleiderschr. lack. 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 vollständ. Jazzband, 1 ganze Geige m. Kasten 64ℳ. zu verkauf. *8784
T 4, 13, part.

Gebr. 2rädriger
Handwagen
zu verk. Eichendorffstr. 8 Wirtschaft. *8688

Vermischtes

Ziehung garantiert [illegible] Kehler Turner
Geld-Lotterie
bar ohne Abzug
12500
Höchstgewinn M.
5000
Hauptgewinn M.
4000
Preis 50 ℳ 11 St. 5.- Porto u. Liste 50 ℳ
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. Kto. 17043 Krlr. u. alle Verkaufsstellen

Hypotheken

J. Zilles
Immobil.- und Hypotheken-Geschäft
Tel. 208 76, hat
Mk. 22.000.-
auf I. Hypothek per 27. Juli ds. Js. zahlbar auszuleihen. Es kommen nur Mannheimer Objekte, zentraler Lage in Frage Ea335